

Weibernetz e.V. (Hg.)
Projekt Frauenbeauftragte in Einrichtungen.
Eine Idee macht Schule



Curriculum für Schulungen von Frauenbeauftragten in Einrichtungen

Dies ist das Curriculum für Schulungen von
Frauenbeauftragten in Einrichtungen
in schwerer Sprache.

Die Schulungsmaterialien von Weibernetz e.V. für die
Schulung von Frauenbeauftragten in Einrichtungen
wurden **in Leichter Sprache** veröffentlicht im
Schulungsordner

**„Ich werde Frauen-Beauftragte!
Ordner für Frauen-Beauftragte in Einrichtungen“.**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Einleitung	6
1.1 Frauenbeauftragte in Einrichtungen: Konzept und Geschichte der Idee	6
1.2 Bedeutung der Ausbildung für die Arbeit der Frauenbeauftragten	8
2. Grundprinzipien	10
2.1 Zielgruppe	10
2.2 Rahmenbedingungen in den Einrichtungen	10
2.3 Rolle und Aufgaben von Unterstützerinnen	13
3. Allgemeine Grundlagen der Ausbildung	14
3.1 Das Trainerinnen-Tandem	14
3.2 Zeitliche Struktur der Ausbildung und der einzelnen Module	15
3.3 Empowerment	16
3.4 Barrierefreiheit / Leichte Sprache	17
3.5 Methodenvielfalt	18
3.6 Standardinhalte / Routinen	21
3.7 Die Arbeit mit dem Schulungsordner	22
4. Detaillierte Beschreibung der Module	23
4.1 Modul 1: Wir werden Frauenbeauftragte	23
4.2 Modul 2: Das brauche ich für meine Arbeit als Frauenbeauftragte	33
4.3 Modul 3: So unterstütze ich die Frauen in meiner Einrichtung	42
4.4 Modul 4: Diese Rechte haben Frauen in Einrichtungen	52
4.5 Modul 5: So gehen wir mit Gewalt gegen Frauen um	59
4.6 Modul 6: Das soll für die Frauen in meiner Einrichtung besser werden	67
4.7 Modul 7: Wir bleiben dran	73
5 Anhang	82
Beispiel: Schulungs-Programm pro Tag	82
Ich-bin-Ich Plakat	85
Beispiel für eine Haus-Aufgabe	86
Hinweis auf den Schulungsordner Ich werde Frauenbeauftragte!	88
6. Impressum	89

Vorwort

Im Jahr 2016 blicken wir zurück auf eine mehr als 13-jährige Geschichte der Idee, Frauenbeauftragte in den Einrichtungen der Behindertenhilfe als Vertrauenspersonen und Interessenvertreterinnen ihrer Kolleginnen in den Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) und ihrer Mitbewohnerinnen in den unterschiedlichen Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderungen zu etablieren.

In dieser vergleichsweise kurzen Zeitspanne konnte Weibernetz e.V. gemeinsam mit zahlreichen engagierten Frauen viel erreichen:

- 2003 forderten Frauen mit Lernschwierigkeiten^[1] von Mensch zuerst e.V.: Es muss Frauenbeauftragte in Werkstätten und Wohneinrichtungen geben. Sie sammelten bundesweit Unterschriften für diese Forderung und übergaben diese an die Politik.
- 2008 bis 2011 förderte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) das Projekt „Frauenbeauftragte in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen und Wohneinrichtungen“, das Weibernetz e.V. in Kooperation mit Mensch zuerst e.V. durchführte. In diesem Projekt wurden bundesweit die ersten Frauen mit Lernschwierigkeiten und ihre Unterstützerinnen ausgebildet und bei ihrer Arbeit in den Einrichtungen begleitet.
- 2013 bis 2016 förderte das BMFSFJ unter der Beteiligung von insgesamt 10 Bundesländern^[2] das Projekt „Frauenbeauftragte in Einrichtungen. Eine Idee macht Schule“. Im Rahmen dieses Projekts wurde von Weibernetz e.V. das im ersten Projekt erprobte Schulungskonzept sowie die Schulungsmaterialien zur Ausbildung von Frauenbeauftragten weiterentwickelt und 20 Trainerinnen-Tandems vermittelt. Diese Tandems schulen nun ihrerseits Frauenbeauftragte in Einrichtungen ihrer Bundesländer.

Beide Weibernetz-Projekte hatten und haben eine enorme Strahlkraft auf viele Frauen aus Einrichtungen in ganz Deutschland, aber auch auf Einrichtungsleitungen und Fachpersonal. Auch Mitarbeiterinnen von Frauenberatungsstellen, Gleichstellungsbeauftragte, Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Forschung und zahlreiche Frauennetzwerke vor Ort fördern die Idee der Frauenbeauftragten in den Einrichtungen und unterstützen deren Arbeit.

Mit der Verankerung der Frauenbeauftragten in der novellierten Werkstättenmitwirkungs-Verordnung (WMVO) im BTHG gibt es ab 1.1.2017 eine bundesweit einheitliche Rechtsgrundlage für die Arbeit der Frauenbeauftragten in den Werkstätten für behinderte Menschen. Das wird die Position der bereits amtierenden Frauenbeauftragten enorm stärken und die Verbreitung der Frauenbeauftragten in allen WfbM bundesweit anstoßen.

[1] Wir verwenden den Begriff „Lernschwierigkeiten“ statt „geistiger Behinderung“ und folgen hiermit einer Forderung der Selbstvertretungsorganisation Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e.V., die den Begriff „geistige Behinderung“ als stigmatisierend ablehnt

[2] Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Schleswig-Holstein

Frauenbeauftragte erfüllen in ihren Einrichtungen eine Reihe von Funktionen: Sie tragen wesentlich zur Stärkung der Frauen bei und leisten so einen wichtigen Beitrag zum Gewaltschutz in Einrichtungen. Frauenbeauftragte können eine wichtige Schnittstelle zwischen den Einrichtungen der Behindertenhilfe und den Hilfsangeboten für gewaltbetroffene Frauen sein. Frauenbeauftragte in den Einrichtungen tragen mit ihrer Arbeit dazu bei, die Zugangsbarrieren zu diesen Hilfsangeboten für ihre Kolleginnen und Mitbewohnerinnen abzubauen. Sie sind Ansprechpartnerinnen und Vertrauenspersonen auf Augenhöhe und vertreten die Interessen der Frauen in den Einrichtungen wirkungsvoll.

Bereits im ersten Projekt für Frauenbeauftragte war frühzeitig klar, dass eine fundierte Ausbildung ein ganz wesentlicher Erfolgsfaktor für die Arbeit der Frauenbeauftragten in den Einrichtungen ist. Nur so können die Frauen auf ihre ganz unterschiedlichen und sehr anspruchsvollen Aufgaben gut vorbereitet werden und tragfähige Netzwerke zur Unterstützung ihrer Tätigkeit aufbauen.

Mit diesem Curriculum geben wir von Weibernetz e.V. unsere Erfahrungen und unser Konzept zur Ausbildung von Frauenbeauftragten in Einrichtungen weiter. Wir möchten so dazu beitragen, dass möglichst viele Frauenbeauftragte eine gute Ausbildung erhalten, um erfolgreich arbeiten zu können.

Wir danken allen Projekt-Frauen der letzten Jahre, die sowohl die Konzeption als auch die Entwicklung der Schulungen geleistet haben, die in dieses Curriculum eingeflossen sind. Das sind aus dem ersten Pilotprojekt Anita Kühnel, Anette Bourdon, Petra Groß, Rebecca Maskos und Daniela Schremm; aus dem Nachfolgeprojekt Beatrice Gomez, Yvonne Hasse und Anita Kühnel. Vielen Dank auch Martina Puschke für Konzepte, Überarbeitungen, Ratschläge und Unterstützung.

Zudem danken wir der wissenschaftlichen Beratung aus dem ersten Pilotprojekt, die wichtige Rückmeldungen zur Nachhaltigkeit der Schulungen gegeben hat: Dr. Brigitte Sellach und Dr. Uta Enders Dragässer von der Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Frauen- und Genderforschung e.V..

Ein großer Dank gilt ebenso den ersten Frauenbeauftragten, die Weibernetz ausgebildet hat und die durch ihre Rückmeldungen wichtige Impulse für die Überarbeitung der Schulungsmodule und -materialien gegeben haben. Toll, dass Ihr die Pionierinnen wart!

Schließlich danken wir dem BMFSFJ – zum einen für die Förderung der Frauenbeauftragte-Projekte im Weibernetz e.V. – zum anderen für die langjährige politische Unterstützung.

Nun wünschen wir allen, die mit dem Curriculum arbeiten, viel Erfolg und viel Spaß bei der Ausbildung von Frauenbeauftragten!

Ricarda Kluge

September 2016

1. Einleitung

1.1 Frauenbeauftragte in Einrichtungen: Konzept und Geschichte der Idee

Die Idee der Frauenbeauftragten in Einrichtungen der Behindertenhilfe stammt ursprünglich von Frauen mit Lernschwierigkeiten im Verein Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e.V.

Petra Groß – Selbstvertreterin bei Mensch zuerst e.V. – sagte es 2003 so:

„Eine Ansprechperson für Frauen ist sehr wichtig. Eine Frau, die für uns da ist und die auch Zeit hat, mit uns über Probleme zu sprechen. Zum Beispiel über sexuellen Missbrauch und Gewalt zu sprechen. Manchmal sitzen Frauen und Männer in einem Büro und dann kann man nicht über alles sprechen, wenn ein Mann dabei ist. Die Frauenbeauftragte soll auch mit den Leitern von Wohnheimen und Werkstätten sprechen, wenn sich einzelne Frauen nicht trauen, ihre Probleme zu sagen.“^[1]

Frauen in Einrichtungen der Behindertenhilfe erleben genau wie alle anderen Frauen eine Reihe geschlechtsspezifischer Benachteiligungen. Sie werden beispielsweise nicht ernst genommen und erleben, wie über ihre Köpfe hinweg entschieden wird, zum Beispiel in den Bereichen Arbeit, Wohnen, Assistenz und Pflege, Verhütung und Partnerschaft.^[2] Frauen mit Behinderungen sind außerdem besonders häufig von Gewalt betroffen, das gilt insbesondere für Frauen, die in Einrichtungen der Behindertenhilfe leben und arbeiten.^[3]

Die Forderung von Mensch zuerst e.V. wurde aufgegriffen und in den folgenden Jahren weiterverfolgt. So präziserte die „Machbarkeitsstudie zur Institutionalisierung von Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragten in Rehabilitationseinrichtungen“^[4] aus dem Jahr 2006 die Erfahrungen der betroffenen Frauen: Sie zeigt deutlich, dass insbesondere Frauen mit Behinderung mehrdimensionale Benachteiligungen erleben. So sind beispielsweise die Angebote der beruflichen Erst- und Wiedereingliederung oft männlich dominiert und orientiert. Frauen werden eher in frauentypische Arbeitsfelder gedrängt, die als weniger arbeitsintensiv eingeschätzt und oft schlechter vergütet werden. Die Studie zeigte auch sehr deutlich, dass Frauen in den Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation wie auch in den Wohneinrichtungen in hohem Maße von körperlicher und sexualisierter Gewalt bedroht sind. Ebenso negativ wirken sich die Abhängigkeitsstrukturen in den Einrichtungen aus, die den Frauen häufig das Recht auf die eigene Sexualität und Familiengründung absprechen, sowie Grenzverletzungen und Gewalt begünstigen.

[1] WeiberZeit, Zeitschrift des Projektes „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“ des Weibernetz e.V., Ausgabe 1/ Oktober 2003, Seite 11

[2] Weibernetz e.V. (Hg.) (2015): Frauenbeauftragte in Einrichtungen. Projektergebnisse und Empfehlungen

[3] vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland. <https://www.bmfsfj.de/service/publikationen/lebenssituation-und-belastungen-von-frauen-mit-beeintraechtigungen-und-behinderungen-in-deutschland/80576?view=DEFAULT> zuletzt aufgerufen Dezember 2016

[4] Herausgegeben von der Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Frauen- und Genderforschung e.V. von Dr. Brigitte Sellach, Prof. Dr. Renate Bieritz-Harder, Tilla Haag und Ulrike Spangenberg. <http://www.gsfev.de/behinderung.html> zuletzt aufgerufen Dezember 2016

Auch wenn die Autorinnen im Jahr 2006 noch keine rechtlichen Möglichkeiten sahen, Frauenbeauftragte in Einrichtungen der Behindertenhilfe flächendeckend zu verankern, war inhaltlich bereits unbestritten, dass Frauen in Einrichtungen wirkungsvolle Maßnahmen zur Gleichberechtigung und Prävention von Gewalt brauchen.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend förderte dann von 2008 bis 2011 das Pilotprojekt „Frauenbeauftragte in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen und Wohneinrichtungen“, das von Weibernetz e.V. in Kooperation mit Mensch zuerst e.V. durchgeführt wurde.

Im Mittelpunkt dieses Projekts stand die Konzeption und Erprobung von Schulungskursen zur Ausbildung von Frauenbeauftragten in Einrichtungen. Begleitend zu den insgesamt zwei Kursen wurde ein Schulungsordner in Leichter Sprache für die Ausbildung von Frauenbeauftragten in Einrichtungen konzipiert. Die bundesweit ersten 16 Frauenbeauftragten mit Lernschwierigkeiten aus Werkstätten und Wohneinrichtungen wurden gemeinsam mit ihren Unterstützerinnen ausgebildet und beim Start in ihre neue Tätigkeit begleitet. Darüber hinaus wurden im Projekt Empfehlungen für die Rahmenbedingungen in Einrichtungen entwickelt, die eine nachhaltige Arbeit der Frauenbeauftragten gewährleisten sollen. In allen Phasen des Projekts gab es eine wissenschaftliche Beratung durch Forscherinnen der Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Frauen- und Genderforschung (gsf e.V.). Die Projektergebnisse wurden in einer 2015 aktualisierten Broschüre veröffentlicht^[5].

Übereinstimmend berichteten die am Projekt beteiligten Werkstätten und Wohneinrichtungen, dass Frauenbeauftragte für die Einrichtungen ein großer Gewinn seien. Das Projekt hat klar gezeigt, die Idee der Frauenbeauftragten in Einrichtungen hat sich in der Praxis bewährt. Frauenbeauftragte haben oft einen direkteren Zugang zu ihren Kolleginnen und Mitbewohnerinnen als das pädagogische Fachpersonal. Sie teilen ähnliche Erfahrungen und Probleme und sprechen auf Augenhöhe mit den selbst betroffenen Frauen.

Ausgehend von diesen Projektergebnissen war klar, dass die Idee der Frauenbeauftragten nun in die Breite getragen werden muss. Von 2013 bis 2016 förderte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unter finanzieller Beteiligung von insgesamt 10 Bundesländern^[6] ein weiteres Projekt zum Thema Frauenbeauftragte in Einrichtungen. Dieses ebenfalls von Weibernetz e.V. durchgeführte Projekt legte den inhaltlichen Schwerpunkt auf die Ausbildung von Trainerinnen-Tandems als Multiplikatorinnen für die Schulung von Frauenbeauftragten in den Bundesländern.

[5] Weibernetz e.V. (Hg.) (2015): Frauenbeauftragte in Einrichtungen. Projektergebnisse und Empfehlungen, Download unter www.weibernetz.de/frauenbeauftragte

[6] Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Schleswig-Holstein

So wurden Schulungen für Trainerinnen-Tandems konzeptioniert, sowie begleitende Materialien erstellt. Insgesamt wurden 20 Trainerinnen-Tandems aus 10 Bundesländern geschult, in denen jeweils eine Frau mit und eine Frau ohne Lernschwierigkeiten gleichberechtigt zusammen arbeiten. Diese sollten dann nach Abschluss des Kurses ihrerseits Schulungen für Frauenbeauftragte in Einrichtungen in ihren Bundesländern anbieten. Die Absolventinnen der Trainerinnen-Kurse wurden je nach Bedarf bei der Planung und Durchführung eigener Kurse begleitet und unterstützt, so dass bis Herbst 2016 bereits mehr als 70 neue Frauenbeauftragte in Einrichtungen ihre Arbeit aufnehmen konnten.

Im Rahmen des Projekts wurden außerdem der bereits im ersten Pilotprojekt entwickelte Schulungsordner in Leichter Sprache für die Ausbildung von Frauenbeauftragten in Einrichtungen überarbeitet und veröffentlicht, sowie das nun vorliegende Curriculum zur Ausbildung von Frauenbeauftragten in Einrichtungen entwickelt.

1.2 Bedeutung der Ausbildung für die Arbeit der Frauenbeauftragten in Einrichtungen

Mit der gesetzlichen Verankerung der Frauenbeauftragten in Werkstätten für behinderte Menschen durch die Novellierung der Werkstättenmitwirkungs-Verordnung gelang die flächendeckende Implementierung der Frauenbeauftragten – zumindest schon einmal in den WfbM. Seit dem 1.1.2017 muss jede WfbM mindestens eine Frauenbeauftragte sowie bis zu drei Stellvertreterinnen haben. Für ihre Tätigkeit brauchen die Frauen eine fundierte Ausbildung, die ihnen einerseits ein grundlegendes Wissen um die Fachgebiete ihrer Arbeit vermittelt, sie andererseits auch selbst stärkt und ermutigt, damit sie wiederum andere Frauen unterstützen können.

Das Amt der Frauenbeauftragten ist eine anspruchsvolle und vielschichtige Aufgabe, die den Frauen ein hohes Maß an Einfühlung, Fachwissen und Einsatz abverlangt. Von Beginn an war allen Projektbeteiligten klar, dass eine gute und gründliche Schulung eine Grundvoraussetzung dafür ist, dass diese Aufgabe für die Frauen zu bewältigen ist.

Deshalb konzipierten die Projektmitarbeiterinnen bereits im ersten Projekt einen sieben Schulungsmodule umfassenden Schulungskurs sowie einen begleitenden Schulungsordner in Leichter Sprache, die dann im darauffolgenden Projekt zur Ausbildung der Trainerinnen nochmal überarbeitet und ergänzt wurden. Der Schulungskurs vermittelt den angehenden Frauenbeauftragten Fachwissen für ihre Arbeit. Er behandelt beispielsweise Themen wie: Was ist Benachteiligung? Was ist Gewalt? Wie ist die Situation von Frauen in Einrichtungen und welche Rechte haben sie? Wie können diese Rechte durchgesetzt werden? Welche möglichen Ansprechpersonen innerhalb und außerhalb der Einrichtung gibt es für die Frauen? In praktischen Übungen und Rollenspielen üben die Frauenbeauftragten wichtige Bausteine ihrer Arbeit. Zum Beispiel: zuhören und Rat geben, Gespräche mit der Leitung oder dem Fachpersonal führen, Recherche nach externen Beratungsstellen und Angeboten sowie Kontaktaufnahme zu diesen Stellen.

Frauenbeauftragte sind wichtige Vorbilder für ihre Kolleginnen und Mitbewohnerinnen. Damit sie den anderen Frauen Mut machen können, müssen sie selbst in den Schulungen gestärkt und ermutigt werden. Sie erleben sich in der Schulung selbst als Expertinnen in eigener Sache und haben während der Schulung immer wieder Gelegenheit, selbst Lösungen zu erarbeiten und einander Tipps und Ratschläge zu geben. Der gesamte Kurs ist so konzipiert, dass er die Kompetenzen und Stärken der Teilnehmerinnen in den Blick nimmt und ihre Erfahrungen immer wieder aufgreift.

Von Anfang an waren Projektmitarbeiterinnen mit Lernschwierigkeiten an der Konzeption des Schulungskurses beteiligt, um die Bedürfnisse der Zielgruppe zu treffen und immer wieder zu überprüfen. Auch bei der Durchführung der Schulungen haben die Referentinnen mit Lernschwierigkeiten eine wichtige Rolle: Als Expertinnen in eigener Sache ermöglichen sie Informationen und Austausch auf Augenhöhe. Sie ermutigen die angehenden Frauenbeauftragten durch ihr Vorbild, in dem sie zeigen, dass Frauen mit Lernschwierigkeiten Vorträge halten, Tipps geben und beraten können. Zudem sorgen sie immer wieder dafür, dass in den Schulungen tatsächlich Leichte Sprache genutzt wird.

Dieses Konzept der Trainerinnen-Tandems von Referentinnen mit und ohne Lernschwierigkeiten ist eine wesentliche Grundlage in der Ausbildung von Frauenbeauftragten in Einrichtungen und stellt ein Qualitätsmerkmal für die Schulungen dar. Deshalb wurden auch die von Weibernetz e.V. geschulten Multiplikatorinnen in den Bundesländern ebenfalls als Tandems geschult.

2. Grundprinzipien

2.1 Zielgruppe

Sowohl das vorliegende Curriculum als auch der dazugehörige Schulungsordner „Ich werde Frauen-Beauftragte“ richten sich explizit an Frauen mit Lernschwierigkeiten. Beide Projekte zum Thema Frauenbeauftragte in Einrichtungen, die Weibernetz e.V. durchgeführt hat, waren auf diese Zielgruppe fokussiert. Zum einen, weil die Forderung ursprünglich von Frauen mit Lernschwierigkeiten entwickelt wurde und gerade diese Frauen nach wie vor häufig Fremdbestimmung und Gewalt erleben. Zudem sind Frauen mit Lernschwierigkeiten eine zahlenmäßig sehr große Gruppe in den Einrichtungen der Behindertenhilfe und ihnen wird von Verantwortlichen in den Einrichtungen häufig nicht zugetraut, ein solches Amt auszuführen.

Durch die Kooperation mit den Mitarbeiterinnen von Mensch zuerst e.V. lagen die Kompetenzen und Erfahrungen außerdem klar im Bereich der Stärkung und Schulung von Frauen mit Lernschwierigkeiten. Die Schulungen wurden in Leichter Sprache konzipiert und inhaltlich sowie methodisch an die Erfahrungen und Ressourcen von Frauen mit Lernschwierigkeiten angepasst. Um den lernerfolg zu gewährleisten, empfehlen wir Schulungen mit jeweils 8 Frauen.

Im Rahmen der begrenzten Projekte war es nicht möglich, Schulungsmodule und Materialien für weitere Zielgruppen zu konzipieren und durchzuführen. Selbstverständlich befürworten wir aber das Modell der Frauenbeauftragten für alle Frauen, die Einrichtungen arbeiten oder wohnen. In der novellierten WMVO ist verankert, dass sich alle Frauen, die länger als sechs Monate in der Werkstatt arbeiten, als Frauenbeauftragte zur Wahl stellen können – unabhängig von ihrer individuellen Beeinträchtigung.

2.2 Rahmenbedingungen in den Einrichtungen

Neben einer fundierten Schulung sind die Rahmenbedingungen vor Ort in den jeweiligen Einrichtungen der Frauen von entscheidender Bedeutung, damit die Frauenbeauftragten ihr Amt wirkungsvoll ausüben können.

Aus den Erfahrungen der Ausbildung und Begleitung der Frauenbeauftragten von Weibernetz e.V. ergeben sich folgende notwendige Bedingungen^[1]:

Eine für die Arbeit der Frauenbeauftragten aufgeschlossene Atmosphäre in der Einrichtung

Für die Akzeptanz der Frauenbeauftragten von entscheidender Bedeutung ist ein Klima der Offenheit gegenüber dem Einsatz einer Frauenbeauftragten: Leitung, Gruppenleitungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die begleitenden Dienste unterstützen und befürworten die Idee. Alle Mitarbeitenden müssen über die Arbeit der Frauenbeauftragten informiert werden und zu ihrer aktiven Unterstützung angehalten werden. Zusätzliche Verbindlichkeit erhält diese grundsätzliche Offenheit durch die Verankerung der Frauenbeauftragten im Leitbild der Einrichtung.

[1] s.a. Weibernetz e.V. (Hg) (2015): Frauenbeauftragte in Einrichtungen. Projektergebnisse und Empfehlungen

Begleitung der Arbeit der Frauenbeauftragten durch selbst gewählte Unterstützerinnen

Die Frauenbeauftragte benötigt eine Unterstützerin ihres Vertrauens für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Tätigkeit (analog zur Vertrauensperson für Werkstatträte). Art und Umfang dieser Unterstützung richten sich nach den individuellen Bedürfnissen und Kompetenzen der Frauenbeauftragten.

Für den Erfolg der Schulungen und den Einstieg in die Tätigkeit der Frauenbeauftragten ist es wichtig, dass bereits zu Beginn der Schulung klar ist, wer die Unterstützerin für die Frauenbeauftragte sein wird. Die Unterstützerinnen nehmen an zwei der Schulungsmodulen teil und sollen die Frauen schon während des Kurses begleiten, in dem sie die Schulungen gemeinsam mit den Teilnehmerinnen nachbereiten und zum Beispiel bei den Hausaufgaben unterstützen.

Freistellung der Frauenbeauftragten und der Unterstützerin

Für die erforderliche Arbeitszeit während der Tätigkeit als Frauenbeauftragte muss die Frauenbeauftragte freigestellt werden. Das gilt auch für die Unterstützerin, sofern es sich um eine einrichtungsinterne Unterstützerin handelt: Hier hat sich bislang häufig gezeigt, dass der Arbeitsaufwand für eine angemessene Unterstützung der Frauenbeauftragten von den Einrichtungen unterschätzt wird und die Unterstützerinnen oft zu wenig Zeit für diese Tätigkeit haben.

Durchführung regelmäßiger Sprechstunden

Die Durchführung von regelmäßigen Sprechstunden, am besten jede Woche oder alle 2 Wochen, muss für die Frauenbeauftragte möglich sein. Den beschäftigten Frauen muss es ermöglicht werden, die Frauenbeauftragte während der Sprechstunden unauffällig und vertraulich aufzusuchen. Zum Beispiel müssen Möglichkeiten geschaffen werden, sich diskret von der Arbeitsgruppe abzumelden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gruppen bzw. den begleitenden Diensten müssen die Frauen über die Sprechstunden informieren und sie ermutigen, diese aufzusuchen.

Büroraum für die Frauenbeauftragte

Für ihre Arbeit benötigt die Frauenbeauftragte einen abgeschlossenen Raum für ungestörte Beratungsgespräche, Treffen mit der Unterstützerin und mit den Frauen der Einrichtung. Der Arbeitsplatz sollte mit einem Telefon, einem passwortgeschützten Computer oder mindestens einem eigenen passwortgeschützten Bereich auf dem PC ausgestattet sein. Außerdem benötigt die Frauenbeauftragte einen Internetzugang sowie einen passwortgeschützten E-Mail-Account und einen abschließbaren Schrank für vertrauliche Unterlagen. Für Beratung und Gespräche sollte das Büro zudem über einen Tisch und Stühle bzw. eine Sitzecke verfügen.

Sollte die räumliche Situation es nicht erlauben, ein eigenes Büro für die Frauenbeauftragte einzurichten, hat es sich in der Praxis bewährt, den Raum des Werkstattrats gemeinsam zu nutzen. Wichtig sind hier aber klare Absprachen, denn während ihrer Sprechzeiten muss die Frauenbeauftragte ihr Büro ungestört für persönliche Gespräche und vertrauliche Telefonate nutzen können.

Budget

Die Frauenbeauftragte sollte über ein eigenes Budget verfügen, das z.B. für Materialien oder für Angebote für die Frauen, Reisekosten z.B. für Treffen mit Frauenbeauftragten anderer Einrichtungen oder Aufsuchen von Beratungsstellen, sowie für die gelegentliche Einladung von Referentinnen genutzt wird. Das Budget sollte nach Möglichkeit fest im Finanzplan der Einrichtung verankert sein.

Werbung für die Arbeit der Frauenbeauftragten

Gerade in der Anfangszeit der Arbeit nutzen zunächst sehr wenige Frauen die Angebote der Frauenbeauftragten. Durch gezielte Werbung und Veranstaltungen – wie zum Beispiel Einrichtungsversammlungen, Vorstellungsrunden in den Arbeits- und Wohngruppen oder Frauenversammlungen sollte die Bekanntmachung der Frauenbeauftragten unterstützt werden, sowie die beschäftigten Frauen ermutigt werden, sich an die Frauenbeauftragte zu wenden.

Vernetzung und Information innerhalb der Einrichtung

Die Frauenbeauftragte sollte an einrichtungsinternen Gremien beteiligt werden. Sie sollte regelmäßig an den Sitzungen des Werkstattrats bzw. Bewohnerbeirats teilnehmen können. Sie muss alle wichtigen Informationen, insbesondere wenn diese die Situation der Frauen in der Einrichtung betreffen, bekommen und an den entsprechenden Entscheidungen angehört und beteiligt werden. Ein regelmäßiger Austausch mit der Einrichtungsleitung ist ebenso ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit.

Vernetzung außerhalb der Einrichtung

Für die Arbeit als Frauenbeauftragte ist es von größter Wichtigkeit, sich mit anderen Stellen zu vernetzen. Das könnten zum Beispiel sein: Frauenberatungsstellen, Frauennotrufe und Frauenhäuser, kommunale Frauenbeauftragte, Anwältinnen, Polizei, Runde Tische zum Thema Gewalt, psychologische und rechtliche Beratungsstellen sowie Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung.

Diese Vernetzung ist wichtig zur Entlastung der Frauenbeauftragten und trägt wesentlich zu einer erfolgreichen Bewältigung der Aufgabe bei: Denn eine Frauenbeauftragte kann und soll auch nicht alle Probleme allein lösen. Externe Beratungskompetenzen sollten genutzt werden können, wenn einrichtungsinterne Strukturen an ihre Grenzen kommen oder die ratsuchenden Frauen den Wunsch haben, sich zusätzlich von außen beraten zu lassen.

Zudem sollten sich die Frauenbeauftragten verschiedener Einrichtungen untereinander vernetzen können und die Möglichkeit haben, sich regelmäßig über ihre Arbeit auszutauschen.

2.3 Rolle und Aufgaben von Unterstützerinnen

Bereits während der Ausbildung, vor allem aber zur Durchführung ihrer Aufgabe, muss den Frauenbeauftragten eine Unterstützerin zur Verfügung stehen. Sie hilft beim Verstehen schwerer Texte, unterstützt bei Gesprächen mit Vorgesetzten und Fachleuten, gibt Tipps und Anregungen für die Arbeit und macht nicht zuletzt Mut, an einer Sache dran zu bleiben. Die Aufgaben einer Unterstützerin sind nicht so sehr pädagogischer Natur, sie soll eher im Sinne der Persönlichen Assistenz für die Frauenbeauftragte arbeiten und sie beispielsweise im Bereich der Sprache und der Arbeitsorganisation unterstützen. Als Unterstützerin muss sie sich zurücknehmen, das Tempo sowie die Inhalte der Arbeit bestimmt die Frauenbeauftragte. Umfang und Art der Unterstützung richten sich dabei nach den Bedürfnissen der Frauenbeauftragten und können daher individuell sehr verschieden sein.

Sinnvoll ist es, die Aufgaben und Tätigkeiten der Unterstützerin über eine vertragliche Vereinbarung zwischen der Frauenbeauftragten und der Unterstützerin klar zu regeln. Die Unterstützerin kann entweder eine externe Kraft oder eine Mitarbeiterin der Einrichtung sein. Wichtig ist in jedem Fall, dass die Frauenbeauftragte ihre Unterstützerin selbst auswählen kann.

Für beide Modelle gibt es nach den bisherigen Erfahrungen gute Gründe:

Eine interne Unterstützerin kennt die Situation und die Strukturen in der Einrichtung gut und weiß, wer Ansprechperson für welche Frage ist. Unter Umständen entsteht aber ein Interessenkonflikt zwischen den Belangen der Einrichtung als Arbeitgeberin und den Interessen der Frauenbeauftragten / der Beschäftigten. Möglicherweise fällt es auch Mitarbeiterinnen der Einrichtungen schwerer, zwischen der Rolle als Betreuerin und der Rolle als Unterstützerin zu wechseln.

Eine externe Unterstützerin dagegen ist unabhängig von den Strukturen der Einrichtung, sie kann also Unterstützung eher aus der Perspektive der Frauenbeauftragten leisten, Interessenkonflikte bei Vorkommen von Gewalt durch Personal der Einrichtung oder durch Beschäftigte sind unwahrscheinlicher. Möglicherweise ist die externe Unterstützerin besser vernetzt mit den Hilfe- und Unterstützungsangeboten außerhalb der Einrichtung. Andererseits kennt eine externe Unterstützerin in der Regel die Situation in der Einrichtung nicht so gut. Sie muss sich erst in die Strukturen einfinden und selbst herausfinden, welche die richtigen Ansprechpartner_innen innerhalb der Einrichtung sind.

Unabhängig davon, ob die Unterstützerinnen aus der Einrichtung oder von außerhalb kommen, brauchen sie Schulungen, damit sie die Frauenbeauftragten zuverlässig unterstützen und ihr ein selbstbestimmtes Arbeiten ermöglichen können.

Der Austausch mit anderen Unterstützerinnen hilft ihnen zudem, ihre Rolle zu reflektieren, denn oft ist der Rollenwechsel von der Betreuerin hin zur Unterstützerin nicht einfach zu bewältigen.

3. Allgemeine Grundlagen der Ausbildung

3.1 Das Trainerinnen-Tandem

Das Konzept der Trainerinnen-Tandems von Referentinnen mit und ohne Lernschwierigkeiten ist ein wichtiger Baustein in der Ausbildung der Frauenbeauftragten. Beide Trainerinnen arbeiten als gleichberechtigte Referentinnen zusammen, dabei tragen beide unterschiedliche Fähigkeiten und Erfahrungen bei.

Aber sie planen und leiten die Schulungsmodulare gemeinsam. Beide Frauen sollen Ansprechpartnerinnen für die Teilnehmerinnen sein.

Trotzdem kommt der Trainerin mit Lernschwierigkeiten eine besondere Bedeutung zu: Als Expertin in eigener Sache kennt sie die Probleme und Bedürfnisse von Frauen in Einrichtungen aus eigener Erfahrung. Sie ist für die zukünftigen Frauenbeauftragten ein wichtiges Rollenvorbild und ermutigt diese durch ihr Beispiel.

In der Planung und Vorbereitung der Schulungen ist es wichtig, genau zu schauen: Wo liegen jeweils die Stärken, Fähigkeiten und Neigungen der einzelnen Trainerin? Oft wird gerade den Trainerinnen mit Lernschwierigkeiten wenig zugetraut und es besteht die Gefahr, dass diese in der Schulung „untergehen“. Umso wichtiger ist es, vorher konkret zu besprechen, wer welche Aufgaben übernimmt.

Mögliche Aufgaben der Trainerin mit Lernschwierigkeiten:

- Begrüßung der Teilnehmerinnen
- Expertin für Leichte Sprache
- Vorträge und Referate, insbesondere wenn es um die Situation und die Erfahrungen in Einrichtungen geht
- Ermutigen der Frauen
- auf Pausen achten, schauen, dass es den Teilnehmerinnen gut geht, darauf achten: Wer meldet sich? (Rednerinnen-Liste)
- viele weitere Aufgaben sind denkbar...

In den Weibernetz-Schulungen hat es sich bewährt, konsequent darauf zu achten, dass die Trainerin mit Lernschwierigkeiten immer den ersten Redebeitrag hält. Das stärkt ihre Position und vermittelt den Teilnehmerinnen, hier spricht eine der Leiterinnen der Schulung. Wann immer es möglich ist, sollte die Trainerin ohne Lernschwierigkeiten Fragen zunächst an die Trainerin mit Lernschwierigkeiten weiterleiten und erst danach eigene Vorschläge einbringen.

So lernen die Teilnehmerinnen neben den konkreten Inhalten auch, wie eine gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen Kolleginnen mit und ohne Lernschwierigkeiten aussehen kann. Insbesondere für die Schulungen, in denen die Unterstützerinnen dabei sind, hat das einen wichtigen Vorbildcharakter.

3.2 Zeitliche Struktur der Ausbildung und der einzelnen Module

Frauenbeauftragte in Werkstätten und Wohneinrichtungen benötigen qualitativ gute Schulungen, die sowohl ermutigen und stärken, als auch das nötige Wissen und die Kompetenzen für ihre Aufgabe vermitteln. Die Inhalte müssen in Leichter Sprache aufbereitet sein und die Methoden den Bedürfnissen von Frauen mit Lernschwierigkeiten angepasst sein. Die Schulungen müssen genug Zeit für Austausch und Reflektion bieten.

Zwischen den Schulungsterminen sollte genug Zeit sein, das Gelernte in Hausaufgaben anzuwenden. Unserer Erfahrung nach sind etwa 6 Wochen ein guter Zeitabstand zwischen den einzelnen Schulungsmodulen.

Wir schlagen innerhalb von 9 - 12 Monaten insgesamt 6 - 7 Blöcke à 3 Tage vor.

Inhalte der Schulung müssen sein:

- Situation von Frauen in Einrichtungen
- Rechte von Frauen mit Behinderung / Menschenrechte (UN-Behinderten rechtskonvention) und welche Wege gibt es, diese zu erlangen
- (Sexualisierte) Gewalt: Was ist das?
Welche Unterstützung, welche Hilfen gibt es?
- Wie geht eine gute Beratung? (Mit Rollenspieleinheiten und aktivem Einüben von zum Beispiel aktivem Zuhören)
Bedeutung von Schweigepflicht und Vertraulichkeit
- Gespräche mit der Leitung
- Aufbau eines Netzwerks vor Ort außerhalb der WfbM (z.B. zu Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung, Frauenberatungsstellen, kommunalen Frauenbeauftragten, Anwältinnen, Polizei, Runden Tischen)

Die Unterstützerinnen sollten in die Schulung einbezogen werden. Auch brauchen Unterstützerinnen in der Regel eine Schulungseinheit zum Thema „Wie geht gute Unterstützung“. Insbesondere dann, wenn sie innerhalb der Einrichtung regulär als Fachkräfte oder z.B. im Sozialen Dienst arbeiten. Bewährt hat es sich, die Unterstützerinnen im ersten und im letzten Schulungsmodul einzubeziehen.

So bekommen sie gleich zu Beginn der Ausbildung gemeinsam mit „ihren Frauenbeauftragten“ einen umfassenden Einblick in das Konzept der Frauenbeauftragten in Einrichtungen und in den geplanten Ablauf der Ausbildung. Am letzten Termin können gemeinsam die letzten Fragen besprochen und die weiteren Schritte in der Zusammenarbeit vor Ort geplant werden.

Für die einzelnen Schulungsmodule schlagen wir folgende grobe Zeitplanung vor: Am ersten Tag reisen die Frauen an. An unseren Kursen nahmen immer Frauen aus dem gesamten Bundesgebiet teil, so dass die eigentliche Schulung am ersten Tag erst nach dem Mittagessen beginnen konnte (teilweise reisten die Frauen auch schon am Vorabend an). Wir empfehlen jeweils Einheiten von etwa 1,5 Stunden

Allgemeine Grundlagen

Dauer und dann jeweils 30 min Pause. Das heißt: am ersten Tag sind zwei (eventuell auch drei) Einheiten möglich, am zweiten Tag vier und am dritten Tag noch einmal zwei bis drei Einheiten^[1].

Wenn die Anreise für die Frauen wegfällt, weil sie beispielsweise alle aus derselben Einrichtung kommen, können die Blöcke auch flexibler gestaltet werden. So können neben mehrtägigen Terminen zu umfangreicheren Themen auch Tagesseminare oder halbtägige Termine (z.B. Exkursion zu einer Beratungsstelle vor Ort) angeboten werden. Das ist für die Teilnehmerinnen (und die Trainerinnen) weniger anstrengend. Allerdings genießen unserer Erfahrung nach die Frauen die gemeinsame Zeit während der mehrtägigen Schulungen sehr: Das gemeinsame Übernachten in einem Tagungshaus und die Freizeitangebote an den Abenden sind für viele Frauen ein Highlight der Schulung.

3.3 Empowerment

Die Stärkung der Frauen ist das wichtigste Leitprinzip der Schulungen für die Frauenbeauftragten. Die Idee der Frauenbeauftragten aus den Reihen der Werkstattbeschäftigten bzw. Bewohnerinnen selbst ist schon „Empowerment in Reinform“: Die Stärkung ihrer Kolleginnen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Frauenbeauftragten in Einrichtungen. Sie ermutigen andere Frauen durch ihr Vorbild und zeigen, was Frauen mit Lernschwierigkeiten erreichen können.

Damit die zukünftigen Frauenbeauftragten diese Rolle tatsächlich ausfüllen können, müssen sie zunächst selbst gestärkt werden. Das ist – neben der Vermittlung von Fachwissen und -kompetenzen – wesentlicher Inhalt der hier beschriebenen Schulungen und geschieht im Rahmen der Schulungen auf vielfältige Art und Weise.

Zunächst ist schon die Zusammensetzung des Trainerinnenteams von grundlegender Bedeutung:

Hier arbeiten Expertinnen in eigener Sache, also Frauen mit Lernschwierigkeiten aus Werkstätten oder Wohneinrichtungen, gleichberechtigt als Trainerinnen und Referentinnen. Sie haben für die angehenden Frauenbeauftragten einen wichtigen Vorbildcharakter. Sie zeigen den Teilnehmerinnen, dass Frauen mit ähnlichen Erfahrungen, Biografien und Beeinträchtigungen, Vorträge halten und Schulungen für andere Frauen leiten können. Für die Trainerinnen ohne Lernschwierigkeiten sind ihre Kolleginnen außerdem ein wichtiges inhaltliches Korrektiv: Sie können sehr genau einschätzen, ob beispielsweise die Inhalte verständlich erklärt werden oder die Methoden anschaulich und angemessen sind. (Siehe auch: 3.1 Trainerinnen)
Die Teilnehmerinnen in den Kursen für Frauenbeauftragte erleben in der Ausbildung die Trainerinnen mit Lernschwierigkeiten als Expertinnen, die in ihrer Arbeit ernst genommen werden und Verantwortung übernehmen.

[1] siehe Programm für eine beispielhafte Schulung im Anhang, Seite 82 - 84

Aber auch in den konkreten Schulungen werden stärkende und ermutigende Inhalte und Methoden eingesetzt. So stehen immer die Kompetenzen und Stärken der Teilnehmerinnen im Mittelpunkt: sei es bei der Selbstdarstellung der Frauen zum Kennenlernen in der ersten Schulung oder bei der ritualisierten Runde zum Beginn jedes Moduls „Das habe ich bisher erreicht“. Eine wichtige Rolle spielen in diesem Zusammenhang auch die Runden, in denen sich die Teilnehmerinnen gegenseitig Tipps und Hinweise geben und sich selbst als Expertinnen wahrnehmen können. Dabei scheint fast selbstverständlich, dass sich die Trainerinnen (vor allem die ohne Lernschwierigkeiten) in der gesamten Schulung zurücknehmen, um den zukünftigen Frauenbeauftragten einen möglichst großen Raum für ihre Entwicklung zu geben.

3.4 Barrierefreiheit / Leichte Sprache

Die Ausbildung der angehenden Frauenbeauftragten ist sehr umfangreich und inhaltlich komplex, denn sie soll den Frauen das notwendige Wissen und die Handlungskompetenzen für ihre anspruchsvolle Aufgabe vermitteln. Damit die Teilnehmerinnen diese Vorbereitung auf ihre Tätigkeit optimal nutzen können und von ihr profitieren, muss die Ausbildung verschiedenen Gesichtspunkten einer barrierefreien Gestaltung entsprechen.

Für die von Weibernetz e.V. konzipierten und erprobten Schulungen war zunächst die wichtigste Voraussetzung, die Schulungsmodule und sämtliche Materialien für die Frauenbeauftragten in Leichter Sprache zu gestalten.

Leichte Sprache ist eine sehr leicht verständliche Sprache, die schriftlich und mündlich verwendet wird. Das Konzept gibt es seit etwa 20 Jahren auch im deutschsprachigen Raum. Leichte Sprache wurde ursprünglich zum Abbau von sprachlichen Barrieren für Menschen mit Lernschwierigkeiten entwickelt und folgt klaren Regeln.^[2]

Bei der Konzeption der Schulungen und der Materialien war es mit Blick auf die Leichte Sprache extrem hilfreich, dass die Kolleginnen mit Lernschwierigkeiten von Anfang an beteiligt waren. So konnte sichergestellt werden, dass sowohl die schriftlichen Unterlagen wie Ordner, Arbeitsblätter und Protokolle, aber auch die Vorträge, Diskussionen und Powerpoint-Präsentationen während der Schulungen tatsächlich den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen entsprechen.

Parallel zur sprachlichen Gestaltung sollte in den Schulungen von Anfang sichergestellt werden, dass auch die Strukturen und Abläufe den Bedürfnissen der Zielgruppe entsprechen. Das heißt beispielsweise: kurze, methodisch abwechslungsreiche Einheiten mit ausreichend Pausen; Nachfragen sind ausdrücklich gewünscht und werden ermutigt; Einführen einer „Stopp-Karte“ wenn es zu schwierig wird oder zu schnell geht; Visualisieren von gesprochenen Inhalten am Flipchart oder über Powerpoint-Präsentationen. Auch hier sind wiederum die Trainerinnen mit Lernschwierigkeiten wichtiges Vorbild und Ermutigung für die Teilnehmerinnen, indem sie auf Leichte Sprache achten und diese einfordern.

[2] Weitere Informationen und die Regeln für Leichte Sprache finden Sie beim Netzwerk Leichte Sprache e.V. unter <http://www.leichtesprache.org> zuletzt aufgerufen Dezember 2016

Neben der Leichten Sprache haben die Teilnehmerinnen möglicherweise noch weitere Anforderungen an die Barrierefreiheit der Schulung. So waren unter den Teilnehmerinnen der bisher von Weibernetz e.V. angebotenen Kurse beispielsweise:

- **Frauen mit Lernschwierigkeiten, die gar nicht lesen können**

Diese Frauen brauchen zum Beispiel den Schulungs-Ordner in einer Hörfassung (DAISY-Format). Arbeitsblätter können außerdem unterstützend mit Bildern und Piktogrammen versehen sein.

- **Blinde Frauen**

Auch hier kann auf die erstellte Hörversion im DAISY-Format zurückgegriffen werden. Darüber hinaus entspricht die pdf-Datei des Schulungsordners sehr umfassend den Kriterien der Barrierefreiheit und kann sehr gut über die verschiedenen Ausgabe-Geräte genutzt werden^[3].

Außerdem kann eine persönliche Assistentin für die blinden Teilnehmerinnen eine große Entlastung bedeuten.

- **Gehörlose Frauen**

Um die Teilnahme von gehörlosen Frauen zu ermöglichen, ist der Einsatz von Gebärdensprachdolmetscherinnen oder Schriftsprachdolmetscherinnen ohne Alternative.

- **Frauen mit hohem Unterstützungsbedarf**

Für Teilnehmerinnen mit einem hohen Hilfebedarf im Bereich der Pflege oder auch der Orientierung kann eine persönliche Assistentin eine wichtige Voraussetzung für die Teilnahme an der Schulung sein.

Damit alle Teilnehmerinnen tatsächlich an der Schulung teilhaben können, müssen unter Umständen eine Reihe von Vorkehrungen hinsichtlich der Barrierefreiheit getroffen werden. Deshalb ist es sehr zu empfehlen, möglichst frühzeitig alle Bedarfe der Frauen zu erfragen.

Die anderen Teilnehmerinnen profitieren übrigens erfahrungsgemäß von den Teilnehmerinnen mit besonderen Bedarfen: Sie werden so schon während der Schulung dafür sensibilisiert, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Frauen zu achten und bekommen bereits Ideen, wie sie diese in ihrer Tätigkeit als Frauenbeauftragte berücksichtigen können.

3.5 Methodenvielfalt

Eine besondere Herausforderung für alle Schulungen, besonders aber für Schulungen, die sich an Frauen mit Lernschwierigkeiten richten, ist eine spannende, abwechslungsreiche und den Fähigkeiten der Teilnehmerinnen angemessene methodische Gestaltung. Im Verlauf der beiden Projekte haben wir in unseren Schulungen eine Reihe von Methoden erprobt und angepasst. Im Folgenden stellen wir einige grundlegende Ideen vor. Ganz grundsätzlich hat es sich bewährt, den Ablauf der Schulungen möglichst abwechslungsreich zu gestalten. Zum Beispiel: Runden im Plenum sollten von Arbeitseinheiten in Kleingruppen, Vorträge von kreativen Eigenarbeiten abgelöst werden.

[3] Hörversion und barrierefreie pdf-Datei können bei Weibernetz e.V. angefragt werden.

Auswahl bewährter Methoden:

- **Vorträge**

Vorträge in Leichter Sprache sind besonders geeignet zum Einstieg in ein neues Thema. Unterstützend wirkt hierbei eine Visualisierung der Inhalte durch eine Powerpoint-Präsentation. Hilfreich ist hier, die schriftlichen Inhalte auf ein Minimum zu reduzieren und durch Bilder und Piktogramme zu unterstützen. Ein Vortrag ist auch gut für die Trainerin mit Lernschwierigkeiten geeignet, da er sich gut vorbereiten und üben lässt.

- **Referentinnen einladen**

Besonders für komplexe Themen, die den Trainerinnen nicht so vertraut sind, kann es hilfreich sein, kompetente Referentinnen einzuladen. Das kann beispielsweise eine Juristin oder eine Beraterin sein. Wichtig ist hier, vorab mit der Referentin zu besprechen, ob sie selbst in Leichter Sprache reden kann oder beispielsweise eine Übersetzung durch die Trainerinnen erfolgen muss.

- **Ansprechen mehrerer Sinne**

Die Teilnehmerinnen können den Inhalten besser folgen und Neues besser verstehen, wenn die Inhalte über mehrere Sinne vermittelt werden. Schon mehrfach wurde angesprochen, dass Inhalte von Vorträgen über Powerpoint-Präsentationen oder Visualisierungen am Flipchart zusätzlich wiedergegeben werden, so dass zum Hören auch das Sehen angesprochen wird.

- **Kreative Methoden, Collagen**

Besonders zum Kennenlernen der Frauen hat es sich bewährt, dass die Teilnehmerinnen Plakate über sich gestalten. Sie können sich mit ihren Vorlieben, Stärken und Interessen kreativ vorstellen: auf Umriss-Zeichnungen der Frauen malen, schreiben, oder kleben sie Bilder auf und gestalten kleine Kunstwerke, mit denen sie sich den anderen Frauen vorstellen (Ich-bin-ich-Plakate).

- **Gruppenarbeit**

Die Arbeit in kleineren Gruppen fällt vielen Teilnehmerinnen leichter. Es ist ruhiger, alle Frauen kommen zu Wort und für viele ist es leichter, vor weniger Zuhörerinnen zu sprechen. In Kleingruppen können Inhalte sehr gut vertieft und diskutiert werden. Gruppenarbeit bringt außerdem Bewegung in die Schulungen.

Die Gruppen können nach ganz unterschiedlichen Kriterien eingeteilt werden: Je nach Interesse zu verschiedenen Themen, nach Kenntnisstand und Bedürfnissen der Teilnehmerinnen, zufällig...

- **Rollenspiele**

Insbesondere Rollenspiele haben sich in der Ausbildung der Frauenbeauftragten bewährt. Sie sind eine gute Möglichkeit für die Frauen, sich selbst auszuprobieren, Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten sowie Ängste oder Unsicherheiten abzubauen. In Rollenspielen können zahlreiche Aspekte der Arbeit von Frauenbeauftragten eingeübt werden: Beratungssituationen, Vorträge, Gespräche mit Fachleuten, Telefonate usw.

In Auswertungsrunden zu den Rollenspielen können die anderen Frauen Rückmeldungen und Tipps geben.

- **Entspannungsübungen**

Insbesondere bei belastenden Inhalten wie Gewalt oder nach besonders anstrengenden Einheiten hilft es oft, körperliche oder mentale Entspannungsübungen anzubieten. Hier kann aus einer riesigen Palette der möglichen Übungen ausprobiert werden, welche für die Teilnehmerinnen und die jeweiligen Schulungsinhalte passen.

Auch das gemeinsame Singen einfacher Kanons kann belastende Situationen entspannen oder Müdigkeit vorbeugen.

- **Exkursionen**

Um Inhalte möglichst anschaulich zu vermitteln, aber auch um die Schulung durch einen Ortswechsel etwas aufzulockern, bieten sich Exkursionen zu Beratungsstellen, Frauennotrufen, Gleichstellungsbeauftragten oder Behindertenbeauftragten an. Die Teilnehmerinnen können dort ganz praktisch erfahren: Wie arbeiten die verschiedenen Stellen? Sie können Fragen stellen und sich selbst ein Bild von der Arbeit machen.

- **Praktische Beispiele / Ausprobieren**

Grundsätzlich hat sich in den Schulungen gezeigt, dass es den Frauen sehr viel leichter fällt, Inhalte zu erinnern und anzuwenden, wenn sie diese in den Schulungen selbst anwenden und ausprobieren konnten.

In unseren Kursen haben wir z.B. eine WenDo-Trainerin eingeladen, die mit den Frauen konkrete Übungen zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung geübt hat.

Oder Internetrecherchen nach Beratungsstellen vor Ort wurden „live“ über den Beamer mit den Frauen gemeinsam durchgeführt. In Rollenspielen konnten die Frauen ausprobieren, wie sie Kontakt zu Frauen aufnehmen können, die nicht sprechen usw.

- **„Tipp-Runden“**

Die Teilnehmerinnen erleben sich als Expertinnen, wenn sie einander Tipps für die Arbeit geben können. Dabei werden die unterschiedlichen Erfahrungen der Frauen genutzt, um gemeinsam nach Lösungen für konkrete Fragen und Probleme der Teilnehmerinnen zu finden.

Um dieses stärkende Moment für die Frauen noch mehr hervorzuheben, haben wir ein Schild mit dem Wort „Tipp“ verwendet, das jeweils die Frau erhält und hochhebt, die gerade einen Tipp für die anderen Teilnehmerinnen weitergibt.

Die Aufzählung kann noch durch zahlreiche andere Ideen erweitert werden, jede Trainerin kann sicher weitere Methoden hinzufügen. Im Kapitel 4 „Detaillierte Beschreibung der Module“ machen wir noch konkretere Vorschläge zur Ausgestaltung der einzelnen Inhalte.

3.6 Standardinhalte / Routinen

Eine abwechslungsreiche Gestaltung der Schulungsmodule hilft den Teilnehmerinnen, den komplexen Inhalten über die relativ lange Zeit zu folgen. Auf der anderen Seite haben sich aber auch Routinen und Standardabläufe herausgebildet und bewährt, die den Frauen Sicherheit vermitteln und ein Dranbleiben zwischen den einzelnen Modulen ermöglichen:

- die Einstiegsrunde zu Beginn jeder Schulung
- die Hausaufgabe
- die Abschlussrunde am Ende jeder Schulung
- das Protokoll zwischen den einzelnen Schulungsmodulen

Einstiegsrunde

Zu Beginn jedes Moduls steht die Einstiegsrunde. In dieser Runde hat jede Teilnehmerin die Möglichkeit zu berichten, wie es ihr geht und was sich in den Wochen seit dem letzten Schulungstermin bei ihr ereignet hat. So kommen die Frauen wieder in der Gruppe an und erfahren voneinander, was sie in der Zwischenzeit erlebt haben. Für die Trainerinnen ist diese Runde eine Gelegenheit zu erfahren, welche Fortschritte die einzelnen angehenden Frauenbeauftragten in ihren Einrichtungen machen und wo sich möglicherweise vor Ort Probleme entwickeln.

Außerdem stellt jede Teilnehmerin ihre Ergebnisse der Hausaufgabe vor und nähert sich so wieder den Inhalten des Schulungskurses an. Auch hier bekommen die Trainerinnen Anhaltspunkte zur Motivation und zum Verständnis der Schulungsinhalte.

Hausaufgabe

Zwischen den Schulungen gibt es immer eine Hausaufgabe für die Teilnehmerinnen. Diese soll von der Frauenbeauftragten gemeinsam mit der Unterstützerin erledigt werden und wird auf der nachfolgenden Schulung besprochen. In der Regel werden in der Hausaufgabe noch einmal Inhalte der vergangenen Schulung nachbereitet und vertieft oder Grundlagen für die Inhalte der nächsten Schulung erarbeitet. Die Ergebnisse werden auf dem Arbeitsblatt der Hausaufgabe notiert, das die Frauenbeauftragte zur nächsten Schulung mitnimmt.

Abschlussrunde

In einer Abschlussrunde sollen alle Teilnehmerinnen eine kurze Rückmeldung zur Schulung geben: Wie geht es mir jetzt? Was hat mir besonders gut gefallen? Was war schwierig für mich? Was wünsche ich mir für das nächste Mal? Diese Rückmeldungen geben den Trainerinnen die Möglichkeit, die Inhalte der kommenden Schulungsmodule zu überarbeiten und die verwendeten Methoden zu überdenken.

Protokolle

Nach jedem Schulungsmodul erhalten alle Teilnehmerinnen ein Protokoll in Leichter Sprache. Dort werden noch mal die wichtigsten Inhalte zusammengefasst, die Flipchart-Mitschriften aufgeschrieben und beispielsweise die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen weitergegeben. Hilfreich sind auch Fotos aus der Schulung.

Das Protokoll sollen die Teilnehmerinnen gemeinsam mit ihren Unterstützerinnen lesen und besprechen. So können die Frauen einerseits noch mal Inhalte nacharbeiten und vertiefen und andererseits bleiben auch die Unterstützerinnen auf dem aktuellen Stand zum Schulungsverlauf.

3.7 Die Arbeit mit dem Schulungsordner

Mit dem Schulungskonzept entwickelte Weibernetz e.V. bereits im ersten Projekt einen umfangreichen Ordner mit begleitenden Materialien zum Schulungskurs für die Frauenbeauftragten. Der Ordner wurde im Rahmen des zweiten Projekts „Frauenbeauftragte in Einrichtungen. Eine Idee macht Schule“ überarbeitet und erweitert^[4].

Im Schulungsordner gibt es zu allen Inhalten der Ausbildung ausführliche Grundlagentexte in Leichter Sprache sowie eine umfangreiche Sammlung an praktischen Tipps und Adresssammlungen. Die Materialien werden in einen Ringordner geheftet und können so nach und nach ergänzt werden: Die zukünftigen Frauenbeauftragten erhalten in jedem Schulungsmodul die jeweiligen Unterlagen und können selbst noch Protokolle, Hausaufgaben und selbst gefundene Materialien ergänzen.

In den Weibernetz-Schulungen hat es sich bewährt, die jeweils aktuellen Unterlagen in der Schulung auszuteilen und gemeinsam zu besprechen. So kann gezielt noch mal auf einzelne Inhalte oder auch ergänzende Inhalte (wie Adresslisten) in den Ordnern eingegangen werden. Außerdem lernen die Frauen so den Umgang mit dem Ordner kennen und können ihn später selbstständig als zusätzliches Arbeitsmittel für ihre Tätigkeit nutzen.

[4] Der Ordner sowie die barrierefreie pdf können bei Weibernetz e.V. bestellt werden.

4. Detaillierte Beschreibung der Module

4.1 Modul 1: Wir werden Frauenbeauftragte

Teilnehmerinnen: Frauenbeauftragte und ihre Unterstützerinnen

4.1.1 Kennenlernen	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der Kursteilnehmerinnen • Gruppenbildung 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Vorstellungsrunde mit Landkarte • Ich-bin-ich-Plakate • Vorstellen der Plakate im Plenum
4.1.2 Darum bin ich hier	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Idee und Hintergründe • Benachteiligung von Frauen in der Gesellschaft • Auseinandersetzung mit der eigenen Motivation 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Impulsreferate • Gesprächsrunden • Wunschbaum • Pinnwand
4.1.3 So geht es Frauen in Einrichtungen	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der eigenen Lebenssituation • Situation von Frauen in Einrichtungen 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit • Impulsreferat • Moderiertes Gruppengespräch
4.1.4 Darum sind Frauenbeauftragte wichtig	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben und Arbeitsbereiche für Frauenbeauftragte in Einrichtungen 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Moderiertes Gruppengespräch anhand von Mitschriften • Vortrag
4.1.5 Gute Unterstützung	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit Frauenbeauftragte / Unterstützerin • Rollenfindung der Frauenbeauftragten als Entscheiderin • Rollenfindung als empowernde Unterstützerin 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Vortrag • Gruppenarbeit • Plakat erstellen
4.1.6 Abschluss	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Planungen für die konkrete Zusammenarbeit der Frauenbeauftragten mit ihrer Unterstützerin • Reflexion des Schulungskurses 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Hausaufgaben • Abschlussrunde

Das erste Schulungsmodul ist für die zukünftigen Frauenbeauftragten und ihre Unterstützerinnen konzipiert. Im Mittelpunkt des Moduls stehen das Kennenlernen der Frauen untereinander und eine grundlegende Einführung in die Idee und Konzeption der Arbeit von Frauenbeauftragten in Einrichtungen. Durch die Teilnahme der Unterstützerinnen an diesem Modul wird sichergestellt, dass diese von Anfang an in die Ausbildung der Frauenbeauftragten einbezogen werden.

4.1.1 Kennenlernen

Hintergrund

Das erste Schulungsmodul dient in erster Linie dem Kennenlernen der Frauen untereinander und dem thematischen Einstieg in das Thema.

Ein gutes und vertrauensvolles Lernklima in der Gruppe ist für die Teilnehmerinnen eine wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen Abschluss der Schulung. Die Frauen arbeiten über einen langen Zeitraum immer wieder eng zusammen, sie haben inhaltlich und emotional schwierige Themen zu bewältigen und brauchen nicht zuletzt ein Vertrauensverhältnis in der Gruppe, das es ihnen erlaubt, auch vertrauliche und eventuell belastende Themen anzusprechen.

Wichtig für den Erfolg der Schulung ist auch, dass sich die zukünftigen Frauenbeauftragten gegenseitig unterstützen und motivieren, sich Mut machen und voneinander lernen. Unterstützung durch die anderen Teilnehmerinnen erfahren beziehungsweise selbst andere Teilnehmerinnen zu stärken, ist für die Frauen eine sehr empowernde Erfahrung, die auch in der zukünftigen Arbeit als Frauenbeauftragte wichtig ist.

Lernziele

Die Teilnehmerinnen lernen die anderen Teilnehmerinnen des Kurses sowie des Schulungs-Teams kennen. Die Frauen sollen als Teams zusammenwachsen: die Frauenbeauftragten und ihre Unterstützerinnen sowie die gesamte Teilnehmerinnen-Gruppe.

Methoden

- Vorstellungsrunde mit Landkarte
- Ich-bin-ich-Plakate
- Vorstellen der Plakate im Plenum

Jede Teilnehmerin stellt sich zu Beginn vor (Name, wo wohne ich, was arbeite ich usw.)

Dabei können auf einer großen Karte die Wohnorte der Frauen markiert werden. Auch die Trainerinnen des Schulungs-Teams stellen sich vor.

Ich-bin-ich-Plakate:^[1]

Auf ein Plakat mit dem Körperumriss einer Frau tragen die Teilnehmerinnen Informationen über sich selbst zusammen:

Fragestellungen für diese Selbstbeschreibung können beispielsweise sein:

Was mag ich? Was stört mich?

Was ist mir wichtig? Welche Menschen sind mir wichtig?

Was kann ich gut? Wo liegen meine Stärken?

Die Antworten können auf dem Plakat notiert werden, sie können aber auch mit Collagen, Bildern und anderen kreativen Methoden dargestellt werden.

Die Plakate können von jeweils einer einzelnen Frau gestaltet werden oder in Zweier-Teams. Die Teams haben den Vorteil, dass sich jeweils zwei Frauen bei der Arbeit am Plakat schon genauer kennenlernen können. Eine andere Variante ist, die Plakate von einem Team aus zukünftiger Frauenbeauftragter und ihrer Unterstützerin gestalten zu lassen. Dabei können die beiden einander besser kennenlernen und eine vertrauensvolle Basis für ihre zukünftige Zusammenarbeit legen.

Anschließend werden die Plakate im Plenum vorgestellt. Die Frauen stellen ihre Plakate vor den anderen Frauen vor und die anderen können nachfragen.

Jede Teilnehmerin steht für einige Minuten im Mittelpunkt, sie erfährt Anerkennung und Interesse durch die Gruppe.

Tipp: Die Trainerinnen können gezielt nachfragen und Hilfestellungen geben, wenn es einzelnen Frauen noch schwer fällt, vor der Gruppe zu sprechen.

Zeitlicher Rahmen

- Einführung (ca. 15 min)
- Erstellung der Plakate (ca. 1,5 bis 2 Std.)
- Vorstellen der Plakate (ca. 10 - 15 min pro Plakat)

4.1.2 Darum bin ich hier

Hintergrund

Dieser Teil ist der erste Einstieg in das Thema Frauenbeauftragte in Einrichtungen. Die Teilnehmerinnen erfahren Hintergründe und Entstehungsgeschichte von Frauenbeauftragten in Einrichtungen und der Begriff der Frauenbeauftragten wird anschaulich erläutert. Vor diesem Hintergrund reflektieren die Teilnehmerinnen die eigenen Motivationen und Vorstellungen zur Schulung.

[1] Siehe auch Foto auf Seite 85

Lernziele

Die Teilnehmerinnen lernen Idee und Hintergründe der Frauenbeauftragten in Einrichtungen kennen.

Zweiter Schwerpunkt dieser Einheit ist das Bewusstmachen verschiedener Formen der Benachteiligung von Frauen in der Gesellschaft und die Auseinandersetzung mit der eigenen Motivation für die Teilnahme am Kurs.

Methoden

- Impulsreferate
- Gesprächsrunde
- „Wunschbaum“
- Pinnwand
- Plakat zur Übersicht aller Schulungen

Komplexe Inhalte wie die Ursprünge der Funktion der Frauenbeauftragten können in Impulsvorträgen in Leichter Sprache dargestellt werden. Unterstützend sollte eine Powerpoint-Präsentation in Leichter Sprache (vgl. Exkurs „Leichte Sprache“) angeboten werden, die die Inhalte des Vortrags noch mal optisch darstellt. Wichtige Inhalte können parallel auch auf einem Flipchart notiert bzw. in Bildern dargestellt werden. So werden während des Vortrags unterschiedliche Sinne angesprochen und die Präsentation ist lebendiger und anschaulicher.

Tipp: Vortrag immer gemeinsam mit der Ko-Referentin mit Lernschwierigkeiten gemeinsam gestalten, beispielsweise Einführung durch die Trainerin mit Lernschwierigkeiten, inhaltliche Vertiefung durch die Referentin ohne Lernschwierigkeiten. Wichtig dabei ist, dass die Kollegin mit Lernschwierigkeiten möglichst als erste redet, damit ihre Stellung als Referentin für die Teilnehmerinnen deutlich wird. (vgl. 3.1 „Das Trainerinnen-Tandem“)

Während der anschließenden Gesprächsrunde im Plenum sollen die Teilnehmerinnen über ihre eigenen Erwartungen und Motivationen nachdenken und diese den anderen Teilnehmerinnen mitteilen.

Die Wünsche, Erwartungen und Fragen der Teilnehmerinnen sollten unbedingt festgehalten werden. Das kann mit unterschiedlichen Methoden passieren. So können Wünsche, Erwartungen aber auch Ängste der Teilnehmerinnen hinsichtlich der Schulung auf vorgefertigte Blätter geschrieben werden und im Plenum an einen „Wunschbaum“ gepinnt werden.

Konkrete inhaltliche Fragen, die an dieser Stelle zu weit führen würden, sollten auf Karten an eine Pinnwand kommen. Diese Pinnwand ist dann fester Bestandteil bei jedem Schulungstermin: Neue Fragen können hinzugefügt werden, Fragen, die im Verlauf der Schulungen geklärt wurden, können dann abgenommen werden. So behalten auch die Trainerinnen einen guten Überblick über die offenen Fragen.

In diesem Block sollte außerdem ein grober Überblick über den weiteren Verlauf der Schulungen gegeben werden. Termine und Inhalte der einzelnen Schulungsmodule können dabei auf einem großen Plakat veranschaulicht werden.

Zeitlicher Rahmen

- Vorträge (nicht länger als 15 min)
- Plenumsrunde (ca. 30 - 45 min – je nach Anzahl der Teilnehmerinnen)

4.1.3 So geht es Frauen in Einrichtungen

Hintergrund

Aufbauend auf den Ausführungen zur Ungleichbehandlung von Frauen in der Gesellschaft wird jetzt genauer herausgearbeitet, wie die Situation der Frauen in Einrichtungen der Behindertenhilfe ist: Welche Probleme teilen sie mit allen anderen Frauen und welche spezifischen Benachteiligungen erleben sie aufgrund ihrer Behinderung und der Strukturen in den Einrichtungen?

Lernziele

Die Teilnehmerinnen sollen eigene Erfahrungen von Ungleichbehandlung, Fremdbestimmung oder Gewalt benennen und mit den Erfahrungen der anderen Teilnehmerinnen in Beziehung setzen.

Sie sollen für die Probleme von Frauen in Einrichtungen sensibilisiert werden.

Methoden

- getrennte Gruppenarbeit
- Impulsreferat
- Moderiertes Gruppengespräch

Gruppe wird getrennt:

- Frauen mit Lernschwierigkeiten
- Unterstützerinnen

Im Plenum oder in Kleingruppen werden die konkreten Erfahrungen der Frauen besprochen und gesammelt (Mitschrift / Visualisierung auf Flipchart). Durch den Austausch mit den anderen Frauen können eigene Unrechtserfahrungen benannt und als generelle Ungleichbehandlung von Frauen thematisiert werden. Die Frauen lernen die Situation der anderen Frauen kennen und erfahren möglicherweise: ich bin nicht allein mit meinem Problem. Anderen Frauen geht es auch so.

Tipp: Oft erleichtert es den Einstieg in die Diskussion, wenn die Referentin mit Lernschwierigkeiten einen kurzen Impulsvortrag zum Thema: „So geht es Frauen in der Werkstatt / in der Wohneinrichtung“ hält.

Die Teilung der Gruppe kann hier von Vorteil sein, um eine ruhige und vertraulichere Gesprächssituation zu ermöglichen.

Die Trainerinnen sollten durch eine sensible Moderation sicherstellen, dass die Gesprächssituation nicht zu belastend für einzelne Frauen wird (Achtung: Triggern!) und können andererseits durch gezielte Fragen weitere Bereiche ansprechen, in denen Frauen in Einrichtungen ungerecht behandelt oder fremdbestimmt werden.

Zeitlicher Rahmen

- Gruppenarbeit (45 min)
- Vorstellen der Ergebnisse und Diskussion (ca. 30 min)

4.1.4 Darum sind Frauenbeauftragte wichtig

Hintergrund

Die Teilnehmerinnen haben jetzt genauere Vorstellungen von den unterschiedlichen Problemen und Diskriminierungen, die Frauen in Einrichtungen erfahren können. Hier kann jetzt der „Auftrag“ einer Frauenbeauftragten herausgearbeitet werden.

Lernziele

Ausgehend von den unter 3. gesammelten Diskriminierungserfahrungen können im nächsten Schritt konkrete Aufgaben und Arbeitsbereiche für Frauenbeauftragte in Einrichtungen herausgearbeitet werden:

- Vertrauensperson für die Probleme und Sorgen der Frauen in der Werkstatt oder Wohneinrichtung; den Frauen zuhören, sie ernst nehmen
- die Frauen über ihre Rechte informieren
- Mut machen, die Frauen stärken: Angebote für Frauen machen
- Interessen der Frauen in den verschiedenen Gremien der Einrichtung vertreten
- Schnittstelle zu weiteren Hilfs- und Beratungsangeboten für Frauen (Fachdienste der Einrichtung, externe Beratungsstellen für Frauen, Angebote, Kurse etc. innerhalb und außerhalb der Einrichtung...)

Methoden

- Moderiertes Gruppengespräch anhand von Mitschriften
- Vortrag
- Visualisieren am Flipchart

Moderiertes Gruppengespräch anhand von Mitschriften:

Die Flipchart-Mitschrift aus 3. sortieren, Probleme benennen und gemeinsam mit den Frauen überlegen, ob und wie eine Frauenbeauftragte möglicherweise helfen kann.

Vortrag in Leichter Sprache unterstützt mit einer Powerpoint-Präsentation:

Welche Aufgaben hat eine Frauenbeauftragte in der Werkstatt oder in der Wohneinrichtung?

Zeitlicher Rahmen

- Gesamt ca. 45 min

4.1.5 Gute Unterstützung

Hintergrund

In den vorangegangenen Einheiten wurde herausgearbeitet, wie umfangreich und komplex die Aufgaben von Frauenbeauftragten in Einrichtungen sind. Damit das Amt der Frauenbeauftragten keine Überforderung für die einzelnen Frauen mit sich bringt, braucht es eine Reihe von Rahmenbedingungen, die eine erfolgreiche Arbeit der Frauenbeauftragten ermöglichen. Ein wesentlicher Faktor ist dabei eine gute Unterstützung. Jede Frauenbeauftragte soll deshalb eine selbst gewählte Unterstützerin zur Seite bekommen. Die Aufgaben dieser Unterstützerin richten sich dabei nach den Bedürfnissen und Ressourcen der einzelnen Frauenbeauftragten. Wesentliche Grundlage ist aber immer ein Grundverständnis von Unterstützung, in dem die Frauenbeauftragte bestimmt, welche und wie viel Hilfestellung sie braucht. Das bedeutet für das Verhältnis von Frauenbeauftragter und Unterstützerin, dass beide Frauen ihre Rollen klar definieren und unter Umständen die herkömmlichen Hierarchien zwischen Beschäftigter / Bewohnerin und Mitarbeiterin der Einrichtung „auf den Kopf stellen“ müssen. Das ist für beide Seiten unter Umständen nicht einfach.

Lernziele

Erarbeiten von Grundlagen für eine Zusammenarbeit, in der die Frau mit Lernschwierigkeiten ihre Rolle als „Chefin“ einnehmen und die Unterstützerin in eine Rolle der stärkenden Helferin finden kann.

Für die Frauenbeauftragte heißt das:

- Eigene Wünsche und Bedürfnisse formulieren und einfordern.
- Eigene Stärken (das kann ich selbst) und Unterstützungsbedarfe erkennen und benennen.
- Sich selbst als Chefin und Entscheiderin sehen.

Für die Unterstützerin bedeutet das vor allem:

- Sich selbst zurücknehmen und erst mal schauen, was die Frauenbeauftragte braucht und will.
- Eigene Ideen zurückstellen.
- Geschwindigkeit und Sprache in der Zusammenarbeit an die Frau mit Lernschwierigkeiten anpassen.
- Entscheidungen akzeptieren, auch wenn sie der eigenen Meinung entgegenstehen, Fehler als Lernmöglichkeit begreifen.
- Parteilich für die Frauenbeauftragte arbeiten, unter Umständen auch gegen die Position der Einrichtungsleitung oder von Kolleg_innen.

Methoden

- Vortrag
- Gruppenarbeit
- Plakat erstellen

Als Einstieg in das Thema kann ein Vortrag der Trainerin mit Lernschwierigkeiten hilfreich sein. Sie kann am eigenen Beispiel erläutern, wie eine gute Unterstützung funktionieren kann und in welchen Bereichen sie selbst Hilfestellungen braucht. Vor allem zeigt sie aber durch ihr eigenes Vorbild, dass sie als Frau mit Lernschwierigkeit trotz Hilfebedarf schwierige Aufgaben bewältigen kann.

Danach arbeiten die zukünftigen Frauenbeauftragten und die Unterstützerinnen in getrennten Gruppen.

Die Frauen mit Lernschwierigkeiten arbeiten inhaltlich an folgenden Fragen:

- Wo brauche ich Unterstützung?
Was kann ich gut selber machen? Wo brauche ich Hilfe?
- Wie wünsche ich mir meine Unterstützerin?
Was soll sie können? Welche Eigenschaften soll sie haben?
- Was ist mir wichtig in der Zusammenarbeit?

Die Ergebnisse können auf einem großen Plakat gesammelt und anschaulich dargestellt werden.

Parallel tauschen sich die Unterstützerinnen zu ihrer Rolle und den Aufgaben aus.

Folgende Fragestellungen können dabei bearbeitet werden:

- Was sind meine Aufgaben als Unterstützerin?
Und was gehört nicht dazu?
- Welche Rahmenbedingungen braucht gute Unterstützung?
- Was wünsche ich mir für die Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten?

Hier können die Ergebnisse ebenfalls auf einem Plakat gesammelt oder auf einzelne Karten geschrieben werden.

Nach der Arbeit in den Gruppen treffen sich alle Teilnehmerinnen wieder im Plenum. Zunächst wird das Plakat der zukünftigen Frauenbeauftragten vorgestellt und besprochen. Danach kann entweder das Plakat aus der Unterstützerinnengruppe vorgestellt werden oder die einzelnen Karten können an jeweils inhaltlich passende Stellen auf das Plakat der Frauenbeauftragten gepinnt werden.

Zeitlicher Rahmen

- Einführung (15 min)
- Gruppenarbeit (1 - 1,5 Std.)
- Vorstellung der Ergebnisse im Plenum (45 min)

4.1.6 Abschluss

Hausaufgabe

Planen der Zusammenarbeit zwischen zukünftiger Frauenbeauftragter und Unterstützerin

Zwischen den Schulungen gibt es immer eine Hausaufgabe für die Teilnehmerinnen. Diese soll von der Frauenbeauftragten gemeinsam mit der Unterstützerin erledigt werden und wird auf der nachfolgenden Schulung besprochen.

Nach der ersten Schulung sollen sich die Frauenbeauftragten und Unterstützerinnen Gedanken über ihre Zusammenarbeit machen. Sie sollen ganz konkret überlegen und vereinbaren:

- wann, wie oft und wo sie sich treffen
- wie sich die beiden im Bedarfsfall erreichen

Außerdem sollen beide Frauen gemeinsam noch mal überlegen, was sie jeweils von der anderen erwarten und welche Wünsche sie aneinander haben.

Die Ergebnisse werden auf dem Arbeitsblatt der Hausaufgabe notiert, das die Frauenbeauftragte zur nächsten Schulung mitnimmt.

Auf der Schulung werden die Arbeitsblätter für die Hausaufgabe verteilt und kurz erläutert.

Abschlussrunde

In einer Abschlussrunde sollen alle Teilnehmerinnen eine kurze Rückmeldung zur Schulung geben: Wie geht es mir jetzt? Was hat mir besonders gut gefallen? Was war schwierig für mich? Was wünsche ich mir für das nächste Mal? Diese Rückmeldungen geben den Trainerinnen die Möglichkeit, die Inhalte der kommenden Schulungsmodule zu überarbeiten und die verwendeten Methoden zu überdenken.

Zeitlicher Rahmen

- Erläutern der Hausaufgabe (10 min)
- Abschlussrunde (15 - 20 min)

**4.2 Modul 2:
Das brauche ich für meine Arbeit als Frauenbeauftragte**

Teilnehmerinnen: Frauenbeauftragte

4.2.1 Einstiegsrunde	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über Fortschritte und Herausforderungen seit dem letzten Schulungskurs 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit im Plenum • Visualisierung
4.2.2 So geht es Frauen in Einrichtungen (Wiederholung)	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung: Situation von Frauen in Einrichtungen • Sicherheit im Benennen und Erkennen der Situation 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Brainstorming im Plenum • Visualisierung
4.2.3 Das machen kommunale oder betriebliche Frauenbeauftragte	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von Parallelen und Unterschieden der Tätigkeiten von Frauenbeauftragten in Kommunen / Betrieben und in Einrichtungen 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einladen einer Gleichstellungs- oder Frauenbeauftragten • Vortrag im Plenum • Moderiertes Gespräch
4.2.4 Das sind die Aufgaben von Frauenbeauftragten in Einrichtungen	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konkretisierung der Aufgaben von Frauenbeauftragten in Einrichtungen 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsrunde im Plenum • Unterstützung durch Aufzeichnungen zu den Problemen der Frauen und den Aufgaben der Gleichstellungsbeauftragten
4.2.5 Das brauche ich für meine Arbeit	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung von Rahmenbedingungen für die Arbeit von Frauenbeauftragten in Einrichtungen 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Murmelgruppen • Plenum • Vortrag • Moderiertes Gespräch • Visualisieren
4.2.6 Vertraulichkeit / Verschwiegenheit	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung von Vertraulichkeit • Vertraulichkeit unter Hinzuziehen Dritter in der Beratung 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vortrag • Sammeln von Fallbeispielen • Karten mit Fallbeispielen • Moderiertes Gespräch

4.2.7 Abschluss	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Erste Schritte zum Aufbau eines persönlichen Netzwerks vor Ort – Recherche und Kontaktieren von Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten vor Ort 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Hausaufgaben • Abschlussrunde

4.2.1 Einstiegsrunde

Hintergrund

Zu Beginn jedes Moduls steht die Einstiegsrunde. In dieser Runde hat jede Teilnehmerin die Möglichkeit zu berichten, wie es ihr geht und was sich in den Wochen seit dem letzten Schulungstermin bei ihr ereignet hat. So kommen die Frauen wieder in der Gruppe an und erfahren voneinander, was sie in der Zwischenzeit erlebt haben. Für die Trainerinnen ist diese Runde eine Gelegenheit zu erfahren, welche Fortschritte die einzelnen angehenden Frauenbeauftragten in ihren Einrichtungen machen und wo sich möglicherweise vor Ort Probleme entwickeln.

Außerdem stellt jede Teilnehmerin ihre Ergebnisse der Hausaufgabe vor und nähert sich so wieder den Inhalten des Schulungskurses an. Auch hier bekommen die Trainerinnen Anhaltspunkte zur Motivation und zum Verständnis der Schulungsinhalte.

Lernziele

Die Auswertung der Hausaufgabe ermöglicht den Frauen ein Wieder-Ankommen im Gruppengeschehen und eine Annäherung an die Schulungsinhalte des zweiten Moduls. Die Teilnehmerinnen tauschen sich aus zu Fortschritten und Schwierigkeiten in ihren Einrichtungen.

Methoden

- Arbeit im Plenum
- Visualisierung

Im Plenum tragen die einzelnen ihre Erfahrungen seit dem letzten Schulungskurs sowie ihre Hausaufgaben zusammen. Die Mitschrift / Visualisierung auf dem Flipchart übernimmt eine Trainerin. Dabei achtet sie darauf, auch kleine Erfolge und Schritte wertschätzend festzuhalten, damit keine der Frauen frustriert oder entmutigt aus dieser Runde geht. Bei Problemen kann (je nach Zeitplan) bereits gemeinsam mit den Teilnehmerinnen nach möglichen Lösungsideen gesucht werden.

Zeitlicher Rahmen

- Bericht (pro Teilnehmerin ca. 2 - 5 min)
insgesamt möglichst maximal 45 min

4.2.2 So geht es Frauen in Einrichtungen (Wiederholung)

Hintergrund

Erfahrungsgemäß kann der Einstieg in das Thema der Schulung für einige Frauen Schwierigkeiten nach mehreren Wochen Pause bereiten. Deshalb ist es zu Beginn des Moduls sinnvoll, noch einmal auf die Ergebnisse der Sammlung zum Thema Situation der Frauen in Einrichtungen einzugehen.

Lernziele

Die Teilnehmerinnen sollen Probleme von Ungleichbehandlung benennen, Fremdbestimmung oder Gewalt in Einrichtungen rekapitulieren und Sicherheit im Benennen dieser Probleme erlangen.

Methoden

- Brainstorming im Plenum
- Visualisierung

Die Inhalte werden von den Frauen im Plenum durch Zuruf zusammengetragen und auf einem Flipchart festgehalten. Dabei achten Trainerinnen darauf, dass alle Frauen zu Wort kommen und vertiefen wichtige Inhalte durch Nachfragen. Sollte den Teilnehmerinnen zunächst keine Antworten einfallen, kann auch das Plakat aus der ersten Schulung zur Unterstützung herangezogen werden.

Zeitlicher Rahmen

- Sammeln im Plenum (ca. 20 - 30 min)
- eventuell Nachfragen

4.2.3 Das machen kommunale oder betriebliche Frauenbeauftragte

Hintergrund

Betriebliche bzw. kommunale Gleichstellungs- oder Frauenbeauftragte sind das Vorbild für die Institution der Frauenbeauftragten in den Einrichtungen. Anhand des praktischen Beispiels einer Gleichstellungs- oder Frauenbeauftragten können die Frauen nachvollziehen, welche Aufgaben auf sie zukommen, was Gleichstellung in der täglichen Arbeit heißt und mit welchen konkreten Fragen und Problemen sich die Interessenvertretung der Frauen beschäftigt. Anhand der Entwicklungsgeschichte der Frauen- bzw. Gleichstellungsbeauftragten in den Kommunen und Betrieben lassen sich die Notwendigkeit dieser Arbeit sowie die Hürden und Erfolge gut darstellen. Die Teilnehmerinnen lernen eine Frau in einer Funktion kennen, die mit ihrer vergleichbar ist, die als Rollenvorbild und mögliche Verbündete für die eigene Arbeit dienen kann.

Lernziele

Die Frauen lernen die Tätigkeit einer kommunalen / betrieblichen Frauen- bzw. Gleichstellungsbeauftragten kennen. Sie erkennen Parallelen und Unterschiede der Tätigkeiten in Kommunen / Betrieben und in Einrichtungen. Kommunale und betriebliche Frauen- bzw. Gleichstellungsbeauftragte sollen als spätere Verbündete für die eigene Arbeit als Frauenbeauftragte wahrgenommen werden und es sollen Kontakte zu diesen Stellen in der eigenen Stadt angebahnt werden.

Methoden

- Einladen einer kommunalen oder betrieblichen Gleichstellungs- oder Frauenbeauftragten
- Vortrag im Plenum
- Moderiertes Gespräch

Die Referentin hält einen Inputvortrag im Plenum. Hier ist es sinnvoll, sie im Vorfeld darauf hinzuweisen, dass die Teilnehmerinnen Frauen mit Lernschwierigkeiten sind und der Vortrag möglichst in Leichter Sprache gehalten werden sollte. Im Anschluss an den Vortrag können die Teilnehmerinnen Fragen stellen und mit der Referentin diskutieren. Eine der Trainerinnen sollte auf die Verständlichkeit der Ausführungen achten und bei Bedarf Sachverhalte einfacher erklären, parallel sollten die wichtigsten Inhalte am Flipchart notiert werden.

Wenn es zeitlich möglich ist, können die Trainerinnen mit den Teilnehmerinnen im Vorfeld Fragen an die Gleichstellungsbeauftragte überlegen, das erleichtert den Einstieg in die Diskussion.

Zeitlicher Rahmen

- Vortrag im Plenum und Diskussion (insgesamt 1 - 1,5 Std.)

4.2.4 Das sind die Aufgaben von Frauenbeauftragten in Einrichtungen

Hintergrund

Die Teilnehmerinnen haben jetzt genauere Vorstellungen von der Tätigkeit einer Frauenbeauftragten gewonnen: Sie wissen, wo Frauen mit Behinderungen in Einrichtungen benachteiligt werden und haben die Arbeit der kommunalen / betrieblichen Gleichstellungsbeauftragten kennen gelernt. Im Gespräch mit der Gleichstellungs- oder Frauenbeauftragten wurde herausgearbeitet, welche Aufgaben und Funktion diese ausfüllen. Nun soll aus den Erfahrungen in beiden Lernfeldern die praktischen Aufgaben einer Frauenbeauftragten in der Werkstatt bzw. der Wohneinrichtung herausgearbeitet werden. Sollte den Frauen diese Übertragung schwerfallen, können die Aufzeichnungen zu den beiden Themen als Hilfestellung hinzugezogen werden.

Lernziele

Benennen möglichst konkreter Aufgaben der Frauenbeauftragten in den Einrichtungen:

Beispielhaft seien hier genannt:

- den Frauen zuhören, für die Frauen da sein: regelmäßige und verlässliche Sprechstunde anbieten
- Interessen und Probleme der Frauen herausfinden
- gemeinsam mit den Frauen Lösungsideen für ihre Probleme erarbeiten
- Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der Einrichtungsleitung führen, um die Interessen der Frauen zu vertreten
- Ideen für frauenspezifische Angebote in der Einrichtung entwickeln und umsetzen
- Werbung in der Einrichtung und Informationen für die Frauen
- Vernetzung mit möglichen Verbündeten und Hilfsangeboten für die Frauen innerhalb und außerhalb der Einrichtung (Sozialer Dienst, Ansprechpersonen bei Gewalt in der Einrichtung, Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragte, Frauenberatungsstellen und Frauenhäuser, Polizei, Anwältinnen usw.)

Diese Liste kann erweitert werden durch die Ideen der Teilnehmerinnen. Wichtig ist es, dass die Frauen anhand der möglichst konkret formulierten Aufgaben ein klares Bild ihrer zukünftigen Aufgabe entwickeln können.

Methoden

- Gesprächs-Runde im Plenum
eventuell Unterstützung durch Aufzeichnungen zu den Problemen der Frauen und den Aufgaben der Gleichstellungsbeauftragten

Zeitlicher Rahmen

- Gespräch im Plenum und Visualisierung (ca. 30 - 45 min)

4.2.5 Das brauche ich für meine Arbeit

Hintergrund

In diesem Kernthema des zweiten Moduls geht es um die Voraussetzungen einer erfolgreichen Arbeit der Frauenbeauftragten in ihren Einrichtungen. Es umfasst sowohl die konkreten Rahmenbedingungen in der Einrichtung als auch die Unterstützung durch die Einrichtungsleitung sowie den Bereich Aus- und Weiterbildung der Frauenbeauftragten und den Zugang der Frauen zu Informationen.

Die Auseinandersetzung mit diesen Themen erfolgt mit Absicht bereits zu diesem vergleichsweise frühen Zeitpunkt in der Ausbildung der zukünftigen Frauenbeauftragten, da es unseren Erfahrungen nach oft ein langwieriger Prozess ist, bis wirklich gute Arbeitsbedingungen vor Ort erreicht werden.

Wir wollen den Frauen an dieser Stelle zeigen, dass gute Arbeitsbedingungen und eine umfassende Unterstützung wichtige Voraussetzungen für ihre Arbeit sind und sie ermutigen, diese Voraussetzungen einzufordern.

Lernziele

Ausgehend von den bereits erlernten Inhalten zu den Aufgaben von Frauenbeauftragten in Einrichtungen werden mit den Frauen gemeinsam grundlegende Rahmenbedingungen erarbeitet, die ihnen ermöglichen, diese Aufgaben auch wahrzunehmen. Beispielfhaft seien hier genannt:

- Büroraum mit folgender Ausstattung: Schreibtisch mit PC, Telefon, E-Mail- und Internetanschluss, ausreichend Platz für eine Beratung oder Besprechung, Arbeitsmaterialien und einem abschließbaren Schrank für die Aufzeichnungen zur Beratung der Frauen. Dieser Büroraum sollte der Frauenbeauftragten entweder ausschließlich oder zu abgesprochenen Zeiten ungestört zur Verfügung stehen, um eine vertrauliche Beratungssituation zu ermöglichen.
- Budget für die anfallenden Kosten der Arbeit: Büromaterial, Kosten für die Angebote für die Frauen, Honorare für externe Referentinnen, ggf. Honorar für Unterstützungsleistungen, Gebärdensprachdolmetscherinnen etc.

- angemessene und selbstbestimmte Unterstützung durch eine weibliche Vertrauens-Person (Unterstützerin) ihrer Wahl
- Unterstützung in der Ausführung ihres Amtes durch die Einrichtungsleitung und die hauptamtlichen Mitarbeiter_innen der Einrichtung (Gruppenleitung, begleitende Dienste, Betreuungspersonal etc.)
- Informationen zu allen Fragen und Entscheidungen in der Einrichtung, die die Frauen betreffen
- gute Ausbildung als Grundlagen für die Arbeit der Frauenbeauftragten, kontinuierliche Weiterbildungsmöglichkeiten

Wesentliches Lernziel ist dabei auch, den Frauen dabei bewusst zu machen, wie wichtig diese Rahmenbedingungen für den Erfolg ihrer Arbeit sind. Sie sollen ausdrücklich ermutigt werden, diese Bedingungen auch einzufordern.

Methoden

- Murmelgruppen
- Plenum
- Vortrag
- Moderiertes Gespräch
- Visualisieren

In Murmelgruppen von jeweils 2 - 3 Teilnehmerinnen überlegen die Frauen zunächst unter sich: Was fällt ihnen spontan ein? Was brauchen sie selbst, wenn sie als Frauenbeauftragte arbeiten wollen?

Bei Bedarf können die Gruppen auch durch konkrete Nachfragen der Trainerinnen angeregt werden. Wichtig ist aber, dass die zukünftigen Frauenbeauftragten sich in ihre Rolle hineinversetzen und eigene Vorstellungen entwickeln.

Im Plenum werden dann die Ergebnisse aus den Murmelgruppen besprochen und am Flipchart gesammelt.

Bewährt hat sich außerdem ein zusammenfassender Vortrag in Leichter Sprache, in dem die wichtigsten Rahmenbedingungen für die Arbeit der Frauenbeauftragten benannt werden. Diese können im Vortrag dann auch mit den Ergebnissen aus den Murmelgruppen abgeglichen werden.

Zeitlicher Rahmen

- Murmelgruppen (10 - 15 min)
- Zusammentragen im Plenum (ca. 30 min)
- zusammenfassender Vortrag und Abgleich mit den Ergebnissen (15 min)
- Fragen und Diskussion (15 min)

4.2.6 Vertraulichkeit / Schweigepflicht

Hintergrund

Vertraulichkeit ist in der Beratung der Frauenbeauftragten eine genauso unabdingbare Voraussetzung für die Arbeit wie in allen Beratungssituationen. Außerdem war einer der Hauptgründe für die Forderung nach Frauenbeauftragten aus Reihen der Beschäftigten in der Werkstatt bzw. Bewohnerinnen in der Wohneinrichtung der Wunsch nach einer Vertrauensperson auf Augenhöhe. Viele Frauen in den Einrichtungen haben die Erfahrung gemacht, dass ihr Wunsch nach einer vertraulichen Umgehensweise mit ihren Problemen und Sorgen nicht berücksichtigt wird und diese oft in den verschiedenen Ebenen der Einrichtung in unterschiedlichen Kontexten besprochen werden.

Lernziele

Wesentlicher Schulungsinhalt ist es, den angehenden Frauenbeauftragten die Bedeutung von Vertraulichkeit als Grundvoraussetzung für ihre Arbeit nahe zu bringen. Aus den eigenen Erfahrungen kennen die meisten Teilnehmerinnen das Gefühl, dass in den Einrichtungsstrukturen mit ihren persönlichen Problemen und Nöten nicht immer vertraulich umgegangen wird. So ist den Frauen in den Schulungen schnell klar, wie wichtig der vertrauliche Umgang mit Informationen aus der Beratung ist. Sie verstehen sehr gut, dass es klare und transparente Absprachen mit den Frauen geben muss, ob und an wen die Informationen gegebenenfalls weitergegeben werden. In diesem Zusammenhang sollte auch thematisiert werden, dass die Unterstützerin (die ja gegebenenfalls auch in Beratungen anwesend sein kann) ebenfalls der Schweigepflicht unterliegt.

Methoden

- Vortrag
- Sammeln von Fallbeispielen
- Karten mit Fallbeispielen
- Moderiertes Gespräch

Ein kurzer Vortrag zum Thema Schweigepflicht und Vertraulichkeit in Leichter Sprache hat sich als Einstieg in das Thema bewährt. Im Plenum können dann die Erfahrungen der Frauenbeauftragten einbezogen werden und bei Bedarf anhand von konkreten Fallbeispielen jeweils Beratungssituationen durchgesprochen werden. Dabei sollen die Teilnehmerinnen diskutieren, wer unter welchen Bedingungen in die Beratung einbezogen werden kann und wie die Vertraulichkeit trotzdem gewahrt bleiben kann. Für diese Fallbeispiele können die Trainerinnen Karten mit einer kurzen Beschreibung der Situation vorbereiten und an die Teilnehmerinnen verteilen.

Zeitlicher Rahmen

- kurzer Einführungsvortrag (5 - 10 min)
- Erfahrungen der Frauen und Besprechen der Fallbeispiele im Plenum (30 - 60 min)

4.2.7 Abschluss

Hausaufgabe

Kontakt zu Gleichstellungs- oder Frauenbeauftragten vor Ort

Die Hausaufgabe nach der zweiten Schulung soll einen ersten Schritt zum Aufbau eines regionalen Netzwerks für die zukünftigen Frauenbeauftragten bilden:

Auf der Schulung haben die Teilnehmerinnen eine kommunale oder betriebliche Gleichstellungs- oder Frauenbeauftragte getroffen und diese als eine mögliche Verbündete in ihrer Arbeit kennen gelernt. Als Hausaufgabe sollen die Frauen bis zum nächsten Schulungstermin bei ihnen vor Ort nach Gleichstellungs- oder Frauenbeauftragten recherchieren und diese, wenn möglich, aufsuchen und persönlich kennenlernen.

So kann ein erster Kontakt vor Ort angebahnt werden und beide Frauen können jeweils von ihrer Arbeit erfahren. Sie können gemeinsam überlegen, wo eine Zusammenarbeit möglich ist und sich gegenseitig über aktuelle Entwicklungen informieren.

Für den Erfolg der zukünftigen Arbeit der Frauenbeauftragten ist ein starkes und belastbares Netzwerk auch zu Personen außerhalb der Einrichtung von großer Bedeutung. Die Gleichstellungs- oder Frauenbeauftragte vor Ort kann der erste Eintrag in einem Adressbuch für die Frauenbeauftragte sein.

Abschlussrunde

In einer Abschlussrunde sollen alle Teilnehmerinnen eine kurze Rückmeldung zur Schulung geben: Wie geht es mir jetzt? Was hat mir besonders gut gefallen? Was war schwierig für mich? Was wünsche ich mir für das nächste Mal? Diese Rückmeldungen geben den Trainerinnen die Möglichkeit, die Inhalte der kommenden Schulungsmodule zu überarbeiten und die verwendeten Methoden zu überdenken.

Zeitlicher Rahmen

- Erläuterung der Hausaufgabe (10 min)
- Abschlussrunde (15 - 20 min)

4.3 Modul 3: So unterstütze ich die Frauen in meiner Einrichtung

Teilnehmerinnen: Frauenbeauftragte

4.3.1 Einstiegsrunde	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über Fortschritte und Herausforderungen seit dem letzten Schulungskurs 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Austausch von Erfahrungen im Plenum • Visualisierung
4.3.2 So hören ich den Frauen gut zu	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen und Ausprobieren des aktiven Zuhörens und dem Führen eines Gesprächs • Schaffen einer vertrauensvollen Gesprächssituation für die Beratungsarbeit 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Vortrag • Rollenspiele • Kleingruppenarbeit • Zusammentragen im Plenum
4.3.3 So rede ich mit den Frauen	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen von Beratungsmethoden • Beratung als Stärkung der ratsuchenden Frau begreifen • Non-verbale Signale erkennen 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Vorträge • Rollenspiele • Rückmeldungen im Plenum
4.3.4 So rede ich mit dem Chef / der Chefin	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Selbstbewusste Gesprächsführung mit Vorgesetzten • Empowerment der Kursteilnehmerinnen 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Brainstorming • Reflexion im Plenum • Vortrag • Die 5 W • Kleingruppen • Rollenspiele • Visualisierung
4.3.5 So hole ich Hilfe / Ansprechpersonen	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Sinn und Zweck eines persönlichen Netzwerks zur Unterstützung der Frauenbeauftragten • Weitere Schritte zum Ausbau des Netzwerks 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Brainstorming • Notiz- und Adressbuch anlegen
4.3.6 Abschluss	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufbau zu Kolleginnen und Mitbewohnerinnen in ihren Einrichtungen • Recherchieren konkreter Probleme der Kolleginnen und Mitbewohnerinnen durch eine Befragung • Reflexion des Schulungskurses 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Hausaufgaben • Abschlussrunde

Das dritte Schulungsmodul ist das erste von insgesamt drei Modulen, das sich intensiv mit den Grundlagen und Techniken für die praktische Arbeit als Frauenbeauftragte beschäftigt. Beratung in einem sehr umfassenden Sinne ist der Schwerpunkt der Schulung: Zuhören und Nachfragen, Lösungen gemeinsam mit der ratsuchenden Frau entwickeln, mögliche Ansprechpartnerinnen und -partner finden und das selbstbewusste Formulieren eigener Standpunkte werden besprochen und in Rollenspielen praktisch geübt.

4.3.1 Einstiegsrunde

Hintergrund

Zu Beginn jedes Moduls steht die Einstiegsrunde. In dieser Runde hat jede Teilnehmerin die Möglichkeit zu berichten, wie es ihr geht und was sich in den Wochen seit dem letzten Schulungstermin bei ihr ereignet hat. So kommen die Frauen wieder in der Gruppe an und erfahren voneinander, was sie in der Zwischenzeit erlebt haben. Für die Trainerinnen ist diese Runde eine Gelegenheit zu erfahren, welche Fortschritte die einzelnen angehenden Frauenbeauftragten in ihren Einrichtungen machen und wo sich möglicherweise vor Ort Probleme entwickeln.

Außerdem stellt jede Teilnehmerin ihre Ergebnisse der Hausaufgabe vor und nähert sich so wieder den Inhalten des Schulungskurses an. Auch hier bekommen die Trainerinnen Anhaltspunkte zur Motivation und zum Verständnis der Schulungsinhalte.

Lernziele

Die Auswertung der Hausaufgabe ermöglicht den Frauen ein Wieder-Ankommen im Gruppengeschehen und eine Annäherung an die Schulungsinhalte des zweiten Moduls. Die Teilnehmerinnen tauschen sich aus zu Fortschritten und Schwierigkeiten in ihren Einrichtungen.

Methoden

- Austausch von Erfahrungen im Plenum
- Visualisierung

Im Plenum tragen die einzelnen Teilnehmerinnen ihre Erfahrungen seit dem letzten Schulungskurs sowie ihre Hausaufgaben zusammen. Die Mitschrift / Visualisierung auf dem Flipchart übernimmt eine Trainerin. Dabei achtet sie darauf, auch kleine Erfolge und Schritte wertschätzend festzuhalten, damit keine der Frauen frustriert oder entmutigt aus dieser Runde geht. Bei Problemen kann (je nach Zeitplan) bereits gemeinsam mit den Teilnehmerinnen nach möglichen Lösungsideen gesucht werden.

Zeitlicher Rahmen

- Bericht jeder Teilnehmerin (ca. 2 - 5 min pro Teilnehmerin)
insgesamt möglichst maximal 45 min

4.3.2 So höre ich den Frauen gut zu

Hintergrund

Eine Hauptaufgabe von Frauenbeauftragten in Einrichtungen ist die Beratung der Frauen, die sie in der Sprechstunde mit ihren Problemen und Fragen aufsuchen. Die Teilnehmerinnen bringen meist sehr unterschiedliche Erfahrungen mit: während die eine gut zuhören kann und für ihre Kolleginnen in der Einrichtung schon als Vertrauensperson fungiert, fällt es anderen Frauen oft noch schwer, sich selbst zunächst zurückzunehmen und zu schauen, was die ratsuchende Frau braucht. Allen gemeinsam ist erfahrungsgemäß die Sorge, in der Beratungssituation überfordert zu sein und der Frau nicht gut helfen zu können. Das Üben der Gesprächssituation – mit Nachfragen, Aufschreiben, Zuhören usw. – hilft, diese Angst zu mindern.

Lernziele

Die Teilnehmerinnen sollen Voraussetzungen, Techniken und unterstützende Hinweise für eine vertrauensvolle Gesprächsführung mit den ratsuchenden Frauen kennenlernen und in praktischen Übungen ausprobieren.

Dazu gehören beispielsweise:

- das Schaffen einer angenehmen Gesprächsatmosphäre
- Möglichkeiten der Gesprächsführung und des aktiven Zuhörens
- praktische Tipps für Notizen und Aufzeichnungen während des Gesprächs (z.B. auch für Frauen, die selbst nicht gut schreiben können)
- Anregungen für Gesprächssituationen, in denen die Frauenbeauftragte zunächst selbst keine Lösung weiß

Die Frauen sollen in den Rollenspielen und Übungen Sicherheit gewinnen und eigene Strategien entwickeln, wie sie in Beratungssituationen reagieren können.

Methoden

- Vortrag
- Rollenspiele
- Kleingruppenarbeit
- Zusammentragen im Plenum

Zunächst können in einem einführenden Vortrag in Leichter Sprache grundlegende Informationen gegeben werden. Dabei hat sich gezeigt, dass es für die Teilnehmerinnen ermutigend ist, wenn diesen Vortrag die Trainerin mit Lernschwierigkeiten gestaltet. So können die Teilnehmerinnen einmal mehr sehen, dass eine Frau mit einer ganz ähnlichen Behinderung wie sie, wichtige Tipps und Informationen an andere weitergeben kann. Sie kennt mögliche Probleme aus der Perspektive der betroffenen Frauen und kann so sehr glaubwürdig Lösungsmöglichkeiten vorschlagen.

Der entscheidende Lerneffekt stellt sich in diesem Schulungsanteil unserer Erfahrung nach über die praktischen Übungen und Rollenspiele ein:

So können die Frauen konkrete Beratungssituationen im Rollenspiel ausprobieren. dabei nehmen sie abwechselnd verschiedene Perspektiven ein und können sich in die verschiedenen Beteiligten hineinversetzen: die Frauenbeauftragte, die ratsuchende Frau, die möglicherweise auch anwesende Unterstützerin...

Bewährt hat sich das Üben der Gespräche in Kleingruppen von 3 bis 4 Frauen, wobei diese die Rollen jeweils auch wechseln sollen. Dafür können die Trainerinnen entweder Situationen auf Karten vorgeben oder die Frauen greifen auf selbstgewählte Ideen zurück. Zunächst liegt der Fokus der Übung auf dem Beginn der Beratung und dem Zuhören. Das Entwickeln von Lösungsideen soll im weiteren Verlauf der Schulung noch mal genauer thematisiert und geübt werden.

Nach der Gruppenphase können die Frauen ihre Beratungen im Plenum vorspielen, die anderen Frauen schauen zu und geben Rückmeldungen und eigene Tipps.

Zeitlicher Rahmen

- Einführender Vortrag
- Rückmeldungen, Fragen, Ergänzungen der Teilnehmerinnen
Visualisierung der wichtigsten Inhalte in einer Powerpoint-Präsentation und auf Flipchart (20 - 30 min)
- Rollenspiele und Übungen in Gruppen (60 min)
- Vorführung und Rückmeldungen im Plenum (60 min)

4.3.3 So rede ich mit den Frauen

Hintergrund

Dieser Schulungsteil baut auf den bereits erlernten Grundlagen zum Zuhören auf, legt aber noch mal einen weiteren Fokus: die aktive Rolle der Frauenbeauftragten in den Gesprächen. Viele Teilnehmerinnen neigen dazu, sehr schnell Tipps und Vorschläge für die Frauen zu geben, statt gemeinsam mit der Ratsuchenden nach Lösungen zu suchen.

Lernziele

In dieser Einheit sollen die zukünftigen Frauenbeauftragten lernen, gemeinsam mit den ratsuchenden Frauen zu überlegen, welche Lösung für die jeweilige Frau die richtige sein könnte. Wichtig ist es hier, dass die Frauen begreifen, dass die Lösung immer von der betroffenen Frau ausgehen muss und auch die Frauenbeauftragten darauf achten müssen, ihre Kolleginnen nicht zu bevormunden.

Viele Frauenbeauftragte sind zunächst enttäuscht, wenn die ratsuchenden Frauen ihre Vorschläge nicht befolgen. Hier ist es wichtig zu vermitteln, dass Frauenbeauftragte nicht die „Polizei“ oder „Chefinnen“ sind, sondern dass ihr besonderer Vorteil gegenüber bspw. den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern in der Einrichtung ist, dass sie die Frauen wirklich auf Augenhöhe beraten und sie so wirksam stärken können.

Methoden

- Vorträge in Leichter Sprache:
- Körpersprache, Rolle der Frauenbeauftragten bei der Beratung, Wiederholung Schweigepflicht
- Fortsetzung der Rollenspiele aus der vorangegangenen Einheit
- Vorführung im Plenum, Tipps und Rückmeldungen von den anderen Frauen

Zeitlicher Rahmen

- Vorträge
- Rückmeldungen, Fragen, Ergänzungen der Teilnehmerinnen
- Visualisierung der wichtigsten Inhalte in einer Powerpoint-Präsentation und auf Flipchart (30 min)
- Rollenspiele und Übungen in Gruppen (60 min)
- Vorführung und Rückmeldungen im Plenum (60 min)

4.3.4 So rede ich mit dem Chef / der Chefin

Hintergrund

Neben der Beratung für die Frauen der Einrichtung wird die Interessenvertretung der Frauen gegenüber der Einrichtungsleitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Frauenbeauftragten sein.

Für viele der Frauen sind Gespräche mit dem Fachpersonal der Einrichtungen schwierig. Viele von ihnen haben in der Vergangenheit schon negative Erfahrungen gemacht: Zum Beispiel wenn sie in den Gesprächen nicht ernst genommen wurden,

dem Gespräch vielleicht nicht folgen konnten, weil es zu schnell und zu schwierig war oder sie sich vielleicht gar nicht getraut haben, ihre Position zu vertreten. Auch in dieser Einheit geht es darum, bestehende Unsicherheiten zu überwinden und in konkreten Gesprächssituationen alternative Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln

Lernziele

Die Teilnehmerinnen sollen in dieser Einheit Ideen und Techniken erlernen, die es ihnen ermöglichen, Gespräche mit dem Fachpersonal gut vorzubereiten, selbstbewusst zu führen und vereinbarte Ergebnisse einzufordern.

Im Sinne des Empowerments können sich die Frauen gegenseitig ermutigen und stärken, indem sie einander Tipps und Rückmeldungen geben und gemeinsam Handlungsstrategien für schwierige Gesprächssituationen entwickeln.

Methoden

- Brainstorming
- Reflexion im Plenum
- Vortrag
- Die 5 W
- Kleingruppen
- Rollenspiele
- Visualisierung

Brainstorming und Reflexion im Plenum: Wer sind mögliche Ansprechpersonen in den Einrichtungen, wenn es um Forderungen der Frauen geht? Mit wem müssen Frauenbeauftragte sprechen, wenn sie die Interessen der Frauen vertreten wollen? Zunächst sollen die Teilnehmerinnen selbst überlegen, wer in ihrer Einrichtung für die verschiedenen Forderungen oder Probleme der Frauen zuständig ist. Diese Sammlung wird auf einem Flipchart festgehalten und systematisiert. In einem nächsten Schritt sollen die Frauen über ihre Erfahrungen zu Gesprächen mit diesen Personen berichten: Was war schwierig? Was hat gut geklappt? Was war hilfreich in den Gesprächen?

Die Erfahrungen der Teilnehmerinnen werden inhaltlich wieder aufgegriffen in einem Vortrag zum Thema „Wie werde ich ernst genommen?“ Hier werden beispielsweise folgende Themen aufgegriffen:

- eigene Erfahrungen der Referentin mit Lernschwierigkeiten
- Ideen und Tipps, wie Gespräche gut vorbereitet werden können
- Tipps zum selbstbewussten Auftreten im Gespräch
- Nachfragen und Einfordern von Leichter Sprache u.v.m.

Hilfreich ist es hier wieder, die wesentlichen Inhalte des Vortrags parallel in einer Powerpoint-Präsentation und / oder auf dem Flipchart zu visualisieren.

Die „5 W“ sind eine Gedächtnisstütze zum inhaltlichen Strukturieren bei ganz verschiedenen Gelegenheiten: zum Beispiel beim Vorbereiten von Vorträgen, Gesprächen, Faltblättern oder Texten.

Dabei stehen die 5 W für die Fragewörter: Wer? Was? Wann? Wo? Warum?

Auch hier ist nach unseren Erfahrungen der wirkungsvollste Weg, Ängste abzubauen und Handlungsalternativen zu entwickeln, die Gespräche in Rollenspielen zu üben. Für die Frauen kann es hilfreich sein, wenn zunächst das Trainerinnen-Team in beispielhaften Gesprächen vorführt, wie ein Gespräch gut laufen kann und wie eine Frauenbeauftragte besser nicht auftreten sollte.

Danach können die Frauen wie bereits mehrfach erprobt, in kleineren Gruppen üben und dann im Plenum vorführen, welche Ideen sie für ein Gespräch beispielsweise mit der Leitung entwickelt haben.

Zeitlicher Rahmen

- Sammeln und Reflexion im Plenum (45 min)
- Vortrag in Leichter Sprache (15 min)
- Rollenspiele und Übungen in Gruppen (60 min)
- Vorführung und Rückmeldungen im Plenum (60 min)

4.3.5 So hole ich Hilfe / Ansprechpersonen

Hintergrund

Die Frauenbeauftragte ist Vertrauensperson und erste Ansprechpartnerin für die Probleme und Fragen ihrer Kolleginnen oder Mitbewohnerinnen. Das heißt auch, dass sie ein breites Netzwerk an Ansprechpersonen benötigt, um auf die Probleme, von denen sie in ihrer Tätigkeit hört, reagieren zu können und gemeinsam mit der ratsuchenden Frau Lösungsmöglichkeiten entwickeln zu können. Eine Frauenbeauftragte kann nicht alle Probleme der Frauen selbst lösen, sie kann aber sehr wohl die Frauen an die jeweiligen Ansprechpersonen weitervermitteln und sie ermutigen, diese Hilfe in Anspruch zu nehmen bzw. die Frau selbst zu diesen Hilfsangeboten begleiten. Das ist eine wesentliche Voraussetzung, um die Frauenbeauftragte mit ihrer Aufgabe nicht zu überfordern.

Lernziele

In dieser Einheit soll gemeinsam mit den Frauen erarbeitet werden, wie wichtig es ist, sich ein breites Netzwerk von Ansprechpersonen und Unterstützerinnen zu den unterschiedlichsten Themen und Problemen aufzubauen. Für die Teilnehmerinnen kann es eine große Entlastung sein, zu erfahren, dass sie nicht für jedes Problem der Frauen eine Lösung haben muss und selbst auch Hilfe, Beratung und Unterstützung in Anspruch nehmen kann und soll.

Die Frauen sollen gemeinsam überlegen, wie ein solches Unterstützungsnetzwerk aussehen kann, wer für welche Probleme Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner sein kann und wie diese Ansprechpersonen erreichbar sind.

Diese Ansprechpersonen soll jede Frauenbeauftragte für ihre Arbeit vor Ort in einem Notiz- oder Adressverzeichnis sammeln, damit sie auf diese Kontakte zurückgreifen kann, wenn diese benötigt werden.

Methoden

- Brainstorming
- Notiz- und Adressbuch anlegen
- Ideen für ein Netzwerk sammeln

Je nachdem, wie die Stimmung in der Gruppe ist oder wie offen die Frauen in der großen Runde sprechen, kann dieser Teil in kleineren Gruppen oder im Plenum besprochen und erarbeitet werden.

Ausgehend von den unterschiedlichen Problemlagen der Frauen, die bisher besprochen wurden, sollen die Frauen überlegen, welche möglichen Ansprechpersonen ihnen für die jeweiligen Probleme einfallen. Diese Ansprechpersonen können beispielsweise sein:

aus der Einrichtung

- Mitarbeiter_innen der Sozialen oder Begleitenden Dienste
- Psycholog_innen
- Gruppenleiter_innen
- Bezugsbetreuer_innen
- Vertrauenspersonen zum Thema Gewalt
- und andere

extern

- Mitarbeiterinnen von Frauenberatungsstellen und Frauennotrufen
- Mitarbeiter_innen von Familienberatungsstellen
- Gleichstellungsbeauftragte und Behindertenbeauftragte vor Ort
- Beratungsstellen und Netzwerke behinderter Menschen / behinderter Frauen
- Hilfefon „Gewalt gegen Frauen“ Telefon: 08000 116 016
- und andere

Zunächst wird gesammelt, welche dieser möglichen Ansprechpersonen von den Teilnehmerinnen selbst genannt werden und diese werden auf einem Plakat gesammelt. Dann können durch die Trainerinnen weitere Anlaufstellen vorgeschlagen werden.

Für die Arbeit der Frauenbeauftragten hat sich eine Adresssammlung von Ansprechpersonen für die unterschiedlichsten Themen als sehr hilfreich erwiesen. Im Folgenden kann diese Idee vorgestellt werden und die Frauen aufgefordert werden, selbst eine solche Adresssammlung anzulegen.

Noch unterstützender kann es für die Teilnehmerinnen sein, wenn die Trainerinnen im Vorfeld für jede Frau ein kleines Notizheft besorgt haben und mit den Frauen in der Schulung gemeinsam begonnen wird, dieses zu füllen. In das Heft können Namen, Adressen und Kontaktdaten eingetragen werden, aber auch Visitenkarten und Faltblätter eingeklebt werden. Beginnen können die Frauen beispielweise mit der Adresse der Gleichstellungsbeauftragten vor Ort, die bereits für die Hausaufgabe erarbeitet wurde.

Zeitlicher Rahmen

- Ideen für das Netzwerk: Gruppenarbeit oder Plenum (45 min)
- Adressbuch vorstellen / anlegen (30 - 45 min)

4.3.6 Abschluss

Hausaufgabe

Umfrage in der Einrichtung:

Wie geht es den Frauen? Welche Probleme haben sie?

Die Hausaufgabe nach der dritten Schulung ist eine inhaltliche Vorbereitung auf das Thema Rechte im vierten Modul. Die Frauen sollen vor Ort in der Einrichtung nachfragen, wie es ihren Kolleginnen oder Mitbewohnerinnen geht und welche

Probleme sie haben. Das können die Teilnehmerinnen auf ganz unterschiedliche Weise lösen: durch einen Fragebogen für die Frauen, durch Besuche in den einzelnen Gruppen und die Befragung der Frauen, durch eine Versammlung für die Frauen der Einrichtung oder noch andere Ideen.

Die dabei gefundenen konkreten Problemlagen in den Einrichtungen können bei der kommenden Schulung anschauliche Fallbeispiele für die Situation von Frauen in Einrichtungen liefern.

Außerdem kann sich die zukünftige Frauenbeauftragte durch diese Befragung der Frauen in der eigenen Einrichtung bereits bekannt machen und auf ihre Angebote hinweisen.

Abschlussrunde

In einer Abschlussrunde sollen alle Teilnehmerinnen eine kurze Rückmeldung zur Schulung geben: Wie geht es mir jetzt? Was hat mir besonders gut gefallen? Was war schwierig für mich? Was wünsche ich mir für das nächste Mal?

Diese Rückmeldungen geben den Trainerinnen die Möglichkeit, die Inhalte der kommenden Schulungsmodule zu überarbeiten und die verwendeten Methoden zu überdenken.

Zeitlicher Rahmen

- Erläuterung der Hausaufgaben (10 min)
- Abschlussrunde (15 - 20 min)

4.4 Modul 4: Diese Rechte haben Frauen in Einrichtungen

Teilnehmerinnen: Frauenbeauftragte

4.4.1 Einstiegsrunde	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über Fortschritte und Herausforderungen seit dem letzten Schulungskurs 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Austausch von Erfahrungen im Plenum • Visualisierung
4.4.2 So geht es den Frauen in den Einrichtungen	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von Problemlagen der Frauen in Einrichtungen 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Referieren der Ergebnisse von Befragungen in den Einrichtungen • Systematisierung der Befragungsergebnisse
4.4.3 Austausch mit einer Expertin zum Thema Rechte	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen von Rechten von Frauen mit Behinderungen • Kennenlernen von Rechten von Frauen in Einrichtungen (z.B. Gesetz zur Mitbestimmung, zum Schutz vor Gewalt) • Lösungsansätze, wenn Rechte in der Einrichtung verletzt werden 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Einladen einer Rechtsexpertin • Vortrag • Moderierte Gesprächsrunde
4.4.4 Diese Rechte haben Frauen in Einrichtungen	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung von Problemlösungen anhand recherchierter Probleme von Kolleginnen und Mitbewohnerinnen 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Kleingruppen • Visualisierung
4.4.5 So können die Frauen Recht bekommen	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Aufzeigen von Wegen zur rechtlichen Problemlösung • Ermutigung, Hilfe von außen zu holen 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Vortrag • Moderierte Gesprächsrunde • Visualisierung
4.4.6 Abschluss	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Recherche möglicher Ansprechpersonen zum Thema Rechte vor Ort und Kontaktaufnahme • Fortführen des persönlichen Adressbuches • Reflexion des Schulungskurses 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Hausaufgaben • Abschlussrunde

Das vierte Modul ist einerseits inhaltlich sehr anspruchsvoll und komplex, andererseits auch von zentraler Bedeutung für die Ausbildung der Frauenbeauftragten. Gerade zur rechtlichen Situation von Frauen in Einrichtungen gibt es noch viele Unsicherheiten: Besonders Frauen mit Lernschwierigkeiten erleben nach wie vor häufig, dass über ihre Köpfe hinweg entschieden wird und sie in vielen Bereichen ihres Lebens nicht selbst entscheiden dürfen oder können. Häufig fehlen ihnen auch umfassende Informationen über ihre Rechte.

Deshalb ist es für die Frauenbeauftragten in Einrichtungen von großer Bedeutung, die Rechte der Frauen zu kennen, um sie selbstbewusst vertreten zu können und im Zweifelsfall Hilfe und Beratung von außen hinzuziehen zu können.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es für dieses Modul sehr sinnvoll ist, eine Rechtsexpertin als Referentin hinzuzuziehen, um die nötige fachliche Kompetenz und Sicherheit zu vermitteln.

4.4.1 Einstiegsrunde

Hintergrund

Zu Beginn jedes Moduls steht die Einstiegsrunde. In dieser Runde hat jede Teilnehmerin die Möglichkeit zu berichten, wie es ihr geht und was sich in den Wochen seit dem letzten Schulungstermin bei ihr ereignet hat. So kommen die Frauen wieder in der Gruppe an und erfahren voneinander, was sie in der Zwischenzeit erlebt haben. Für die Trainerinnen ist diese Runde eine Gelegenheit zu erfahren, welche Fortschritte die einzelnen angehenden Frauenbeauftragten in ihren Einrichtungen machen und wo sich möglicherweise vor Ort Probleme entwickeln.

Die Hausaufgabe ist in diesem Modul gleichzeitig der Start ins Thema, so dass die Ergebnisse in der Einstiegsrunde zunächst nicht besprochen werden, sondern in der spätere Einheit „So geht es den Frauen in meiner Einrichtung“ aufgegriffen werden.

Lernziele

Die Auswertung der Hausaufgabe ermöglicht den Frauen ein Wieder-Ankommen im Gruppengeschehen . und eine Annäherung an die Schulungsinhalte des zweiten Moduls. Die Teilnehmerinnen tauschen sich aus zu Fortschritten und Schwierigkeiten in ihren Einrichtungen.

Methoden

- Austausch von Erfahrungen
- Visualisierung

Im Plenum tragen die einzelnen ihre Erfahrungen seit dem letzten Schulungskurs sowie ihre Hausaufgaben zusammen. Die Mitschrift / Visualisierung auf dem Flipchart übernimmt eine Trainerin. Dabei achtet sie darauf, auch kleine Erfolge und Schritte wertschätzend festzuhalten, damit keine der Frauen frustriert oder entmutigt aus dieser Runde geht. Bei Problemen kann (je nach Zeitplan) bereits gemeinsam mit den Teilnehmerinnen nach möglichen Lösungsideen gesucht werden.

Zeitlicher Rahmen

- Bericht jeder Teilnehmerin (ca. 2 - 5 min pro Teilnehmerin)
insgesamt möglichst maximal 45 min

4.4.2 So geht es den Frauen in meiner Einrichtung

Hintergrund

Die Hausaufgabe aus dem dritten Modul war es, in der eigenen Einrichtung zu erfragen, wie es den Frauen geht. Das konnten die Teilnehmerinnen auf ganz unterschiedliche Weise lösen: durch einen Fragebogen für die Frauen, durch Besuche in den einzelnen Gruppen und die Befragung der Frauen, durch eine Versammlung für die Frauen der Einrichtung oder noch andere Ideen.

Lernziele

Durch eine selbständige Befragung sollen die Teilnehmerinnen die Problemlagen der Frauen in Einrichtungen erkennen.

Methoden

- Referieren der Ergebnisse von Befragungen in den Einrichtungen
- Systematisierung der Befragungsergebnisse

Alle Teilnehmerinnen können im Plenum den anderen Frauen erklären, wie sie ihre Hausaufgabe (Sammlung der Probleme in den einzelnen Einrichtungen) gelöst haben und zu welchen Ergebnissen sie gekommen sind.

Eine Trainerin hält die Fallbeispiele anschaulich am Flipchart fest. So erarbeiten die Frauen gemeinsam eine Sammlung ganz unterschiedlicher Probleme und Rückmeldungen aus den beteiligten Einrichtungen.

In einer Systematisierung der Ergebnisse können Gemeinsamkeiten und Unterschiede gefunden werden und Kategorien herausgearbeitet werden.

Beispielsweise:

- Privatsphäre
- Beziehungen / Partnerschaft
- Gewalt
- Benachteiligung
- Selbstbestimmung / Fremdbestimmung

Zeitlicher Rahmen

- Vorstellung der Ergebnisse im Plenum, Sammlung der Probleme (45 min)
- Systematisierung und Diskussion (45 min)

4.4.3 Austausch mit einer Expertin zum Thema Rechte

Hintergrund

Nach wie vor erleben Frauen mit Lernschwierigkeiten, insbesondere wenn sie in Einrichtungen leben und arbeiten, ein hohes Maß an Fremdbestimmung. Oft kennen sie selbst ihre Rechte nicht und es herrscht eine große Unsicherheit darüber, welche Rechte die betroffenen Frauen haben.

Lernziele

Die Teilnehmerinnen sollen Grundlagen zu den Rechten behinderter Frauen generell und von Frauen in Einrichtungen im Besonderen kennenlernen.

Als mögliche Inhalte seien hier beispielhaft genannt:

- Rechte und Gesetze: Was ist das?
- Wichtige Gesetze für Frauen mit Behinderungen
 - Wichtige Gesetze zur Mitbestimmung in den Einrichtungen
 - Wichtige Gesetze zum Schutz vor Gewalt
- Was mache ich, wenn meine Rechte verletzt werden?
 - Wie kann ich meine Rechte durchsetzen?

Methoden

- Einladen einer Rechtsexpertin
- Vortrag
- Moderierte Gesprächsrunde

Gerade zum Thema Rechte hat es sich als sehr hilfreich herausgestellt, eine Juristin als zusätzliche Referentin einzuladen. Sie kann die nötige Sicherheit in der rechtlichen Bewertung geben. Wichtig ist aber auch, dass die Referentin sich auf die Teilnehmerinnen einstellt und im Optimalfall selbst in Leichter Sprache referieren kann. Sonst müssen die Trainerinnen dafür sorgen, dass alle Teilnehmerinnen die Inhalte verstehen und sich an der Auseinandersetzung beteiligen können. Auf Flipchart werden die Inhalte durch eine der Trainerinnen anschaulich festgehalten.

Zeitlicher Rahmen

- Vortrag zur rechtlichen Situation sowie Nachfragen und Diskussion (insgesamt 90 min)

4.4.4 Diese Rechte haben Frauen in Einrichtungen

Hintergrund

Nach wie vor erleben Frauen mit Lernschwierigkeiten, insbesondere wenn sie in Einrichtungen leben und arbeiten, ein hohes Maß an Fremdbestimmung. Oft kennen sie selbst ihre Rechte nicht und es herrscht eine große Unsicherheit darüber, welche Rechte die betroffenen Frauen haben.

Lernziele

Die aus der Hausaufgabe herausgearbeiteten Fallbeispiele zu Problemen und Benachteiligungen der Frauen können jetzt mit Hilfe der Referentin bearbeitet werden.

Tipp: Die Trainerinnen können vorher mit den Teilnehmerinnen die Fallbeispiele auf Karten notieren.

Dabei werden zu den jeweiligen Problemlagen die passenden Rechte der Frauen zugeordnet. Die Juristin kann konkrete Ideen einbringen, wie die Situation geklärt werden kann und die Frau zu ihrem Recht kommen kann.

Methoden

- Kleingruppen
- Visualisierung

Um das sehr anstrengende und komplexe Thema etwas aufgelockerter zu behandeln, empfehlen wir, hier eine Einheit in kleineren Gruppen anzubieten:

Die Frauen können in moderierten Gruppen von 3 bis 4 Teilnehmerin zunächst selbst ein Fallbeispiel besprechen und anhand des bisher Gelernten mögliche Lösungsansätze entwickeln. Diese werden dann im Plenum vorgestellt und die Frauen können von der Juristin Rückmeldungen zu ihren Ideen bekommen. Wieder werden alle Ergebnisse anschaulich auf Flipchart festgehalten, die möglichen Problemlösungen werden den jeweiligen Fallbeispielen zugeordnet.

Zeitlicher Rahmen

- Bearbeitung der Fallbeispiele in Kleingruppen (45 min)
- Diskussion im Plenum (45 - 60 min)

4.4.5 So können die Frauen Recht bekommen**Hintergrund**

„Recht haben und Recht bekommen, sind oft 2 verschiedene Paar Schuhe“. Zum Abschluss der Beschäftigung mit dem Thema Rechte stehen die konkreten Handlungsmöglichkeiten der Frauen im Mittelpunkt.

Lernziele

Die Durchsetzung ihrer Rechte ist für viele Frauen im Konfliktfall sehr schwierig. Hier sollen Wege aufgezeigt werden, die rechtliche Position der Frauen zu stärken und sie zu ermutigen, auch Hilfe von außen zu suchen, wenn die Rechte der Frauen verletzt werden.

Als Handlungsmöglichkeiten für die Frauen können beispielsweise folgende besprochen werden:

- Wo kann ich mich beschweren?
Beschwerdemanagement innerhalb und außerhalb der Einrichtung
mögliche Ansprechpartner (Werkstattrat, Bewohnerbeirat, Begleitende Dienste, Leitung, Heimaufsicht, Vermittlungsstelle...)
- Wo bekomme ich Rechtsberatung?
Wie kann uns eine Anwältin unterstützen?
- Informationen zum Ablauf von Strafverfahren
Prozessbegleitung
- ...

Methoden

- Vortrag
- Moderierte Gesprächsrunde
- Visualisierung

Die Handlungsmöglichkeiten für die Frauen sollen in einer gut verständlichen Weise zusammengefasst und dargestellt werden. Dabei ist es wichtig, immer wieder auch auf mögliche Verbündete und Unterstützer innerhalb und außerhalb der Einrichtung zu verweisen. Außerdem muss es genügend Raum für die Fragen und Rückmeldungen der Teilnehmerinnen geben sowie für ihre Ideen und Erfahrungen.

Auch hier werden alle Ergebnisse verständlich aufgeschrieben und visualisiert. Die Mitschriften sollten im Nachgang des Moduls genau aufgeschrieben und / oder fotografiert werden, damit ein genaues Protokoll erstellt werden kann. So können die Frauen auch im Nachgang immer wieder nachschauen, welche Rechte sie haben und wie sie diese verwirklichen können.

Im Schulungsordner „Ich werde Frauen-Beauftragte“ finden sich außerdem eine umfangreiche Sammlung an Informationen und Tipps zum Thema sowie eine Liste mit hilfreichen Links und Kontakten.

Zeitlicher Rahmen

- Vortrag und Diskussion (45 - 60 min)

4.4.6 Abschluss

Hausaufgabe

Kontakt zu Expert_innen für Rechte

Als Hausaufgabe sollen die Frauen im Nachgang der Schulung gemeinsam mit der Unterstützerin mögliche Ansprechpersonen vor Ort zum Thema Rechte finden. Das kann eine Anwältin oder ein Anwalt sein, die Heimaufsicht oder Prüfbehörde des jeweiligen Bundeslandes, eine Rechtsberatungsstelle für Menschen mit Behinderungen, Opferbeauftragte bei der Polizei, aber auch einrichtungsinterne Stellen wie der Werkstattrat, der Bewohnerbeirat oder Vertrauenspersonen aus dem Fachpersonal sein.

Für diese Stellen sollen die Kontaktdaten recherchiert und im Adressbuch der Frauenbeauftragten notiert werden. Nach und nach soll zu allen Stellen Kontakt aufgenommen werden, um sie über die Arbeit der Frauenbeauftragten zu informieren und sie für eine mögliche Zusammenarbeit zu gewinnen. Im Ernstfall erleichtert es die Kontaktaufnahme für die Frauenbeauftragte, wenn sie schon einmal Kontakt zu den Stellen hatte und die Ansprechpersonen bereits kennen gelernt hat.

Abschlussrunde

In einer Abschlussrunde sollen alle Teilnehmerinnen eine kurze Rückmeldung zur Schulung geben: Wie geht es mir jetzt? Was hat mir besonders gut gefallen? Was war schwierig für mich? Was wünsche ich mir für das nächste Mal?

Diese Rückmeldungen geben den Trainerinnen die Möglichkeit, die Inhalte der kommenden Schulungsmodule zu überarbeiten und die verwendeten Methoden zu überdenken.

Zeitlicher Rahmen

- Erläuterung der Hausaufgaben (10 min)
- Abschlussrunde (15 - 20 min)

**4.5 Modul 5:
So gehen wir mit Gewalt gegen Frauen um**

Teilnehmerinnen: Frauenbeauftragte

4.5.1 Einstiegsrunde	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über Fortschritte und Herausforderungen seit dem letzten Schulungskurs 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch von Erfahrungen im Plenum • Visualisierung
4.5.2 Austausch mit einer Fachfrau zum Thema Gewalt	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen, was Gewalt ist • Sensibilisierung für verschiedene Gewaltformen • Überblick über Präventions- und Interventionsmöglichkeiten 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vortrag und Diskussion • Einladen einer Fachfrau zum Thema Gewalt • Kleingruppen
4.5.3 Besuch einer Frauenberatungsstelle	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der Arbeit von Beraterinnen in Frauenberatungsstellen • Anregungen für die Möblierung eines Beratungszimmers 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besuch einer Frauenberatungsstelle • Gespräch und Austausch mit einer Beraterin
4.5.4 Wie können wir uns wehren? Handlungsoptionen bei Gewalt	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen von Konzepten zur Gewaltprävention 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vortrag • Moderierte Gesprächsrunde • Visualisierung
4.5.5 Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Frauen	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen praktischer Einheiten aus der Selbstbehauptung und Selbstverteidigung 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einladen einer WenDo oder Selbstbehauptungstrainerin • Praktische Übungen
4.5.6 Beratungsstellen und Notrufe vor Ort finden	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen wichtiger Online-Plattformen • Nutzungshinweise für diese Plattformen 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Online-Recherche über den Beamer
4.5.7 Abschluss	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Recherche möglicher Ansprechpersonen zum Thema Gewalt vor Ort und Kontaktaufnahme • Fortführen des persönlichen Adressbuches • Reflexion des Schulungskurses 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hausaufgabe • Abschlussrunde

Gewalt gegen Frauen in Einrichtungen ist ein zentrales Thema in der Ausbildung von Frauenbeauftragten in Einrichtungen. Frauen mit Behinderungen sind sehr oft von Gewalt betroffen, das gilt insbesondere für Frauen, die in Einrichtungen der Behindertenhilfe leben und arbeiten^[1]. Erschwerend kommt hinzu, dass diese Frauen nur sehr selten den Weg in das Hilfesystem für gewaltbetroffene Frauen finden und so kaum Zugang zu Hilfe und Unterstützung außerhalb der Einrichtungen bekommen. Obwohl es in den letzten Jahren eine zunehmende Sensibilisierung für das Thema gegeben hat, ist Gewalt in vielen Einrichtungen der Behindertenhilfe nach wie vor ein Tabuthema.

Hier kommt den Frauenbeauftragten eine enorme Bedeutung zu. Sie können die Verbindung zwischen den Frauen in den Einrichtungen und den Frauenberatungsstellen darstellen: Sie bieten einen niedrighschwelligen Zugang für ihre Kolleginnen und Mitbewohnerinnen. Sie können Kontakt zu den Beratungsstellen herstellen und die Frauen ermutigen sich Hilfe zu suchen. Gegebenenfalls können sie die Frauen auch zu den Beratungsstellen begleiten und beim Erstkontakt unterstützen.

Andererseits muss in der Ausbildung der Frauenbeauftragten auch sehr darauf geachtet werden, dass sich die Frauen mit dem Thema Gewalt nicht überfordern. (Vorsicht: Triggern!) Auch deshalb ist ein enger Kontakt zu Beratungsstellen, Notrufen und Frauenhäusern so wichtig: die Frauenbeauftragten können den betroffenen Frauen helfen, indem sie diese an kompetente Anlaufstellen vermitteln und selbst Beratungsangebote nutzen, wenn sie unsicher und überfordert sind.

4.5.1 Einstiegsrunde

Hintergrund

Zu Beginn jedes Moduls steht die Einstiegsrunde. In dieser Runde hat jede Teilnehmerin die Möglichkeit zu berichten, wie es ihr geht und was sich in den Wochen seit dem letzten Schulungstermin bei ihr ereignet hat. So kommen die Frauen wieder in der Gruppe an und erfahren voneinander, was sie in der Zwischenzeit erlebt haben. Für die Trainerinnen ist diese Runde eine Gelegenheit zu erfahren, welche Fortschritte die einzelnen angehenden Frauenbeauftragten in ihren Einrichtungen machen und wo sich möglicherweise vor Ort Probleme entwickeln.

Außerdem stellt jede Teilnehmerin ihre Ergebnisse der Hausaufgabe vor und nähert sich so wieder den Inhalten des Schulungskurses an. Auch hier bekommen die Trainerinnen Anhaltspunkte zur Motivation und zum Verständnis der Schulungsinhalte.

[1]vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland.

Lernziele

Die Auswertung der Hausaufgabe ermöglicht den Frauen ein Wieder-Ankommen im Gruppengeschehen und eine Annäherung an die Schulungsinhalte des zweiten Moduls. Die Teilnehmerinnen tauschen sich aus zu Fortschritten und Schwierigkeiten in ihren Einrichtungen.

Methoden

- Austausch von Erfahrungen
- Visualisierung

Im Plenum tragen die einzelnen ihre Erfahrungen seit dem letzten Schulungskurs sowie ihre Hausaufgabe zusammen. Die Mitschrift / Visualisierung auf dem Flipchart übernimmt eine Trainerin. Dabei achtet sie darauf, auch kleine Erfolge und Schritte wertschätzend festzuhalten, damit keine der Frauen frustriert oder entmutigt aus dieser Runde geht. Bei Problemen kann (je nach Zeitplan) bereits gemeinsam mit den Teilnehmerinnen nach möglichen Lösungsideen gesucht werden.

Zeitlicher Rahmen

- Bericht jeder Teilnehmerin (ca. 2 - 5 min pro Teilnehmerin)
insgesamt möglichst maximal 45 min

4.5.2 Austausch mit einer Expertin aus der Praxis zum Thema Gewalt

Hintergrund

In vielen Fällen sind unter den Teilnehmerinnen der Schulung für Frauenbeauftragte Frauen, die selbst Gewalt erlebt haben. Für sie kann das Thema Gewalt in der Schulung eine große Belastung darstellen. Außerdem kann es passieren, dass einzelne Frauen ihre Gewalterfahrungen schildern und so schwierige Gesprächssituationen für alle Beteiligten entstehen. Deshalb ist ein sensibler Umgang mit dem Thema grundlegende Voraussetzung. Zu Beginn des Moduls sollte thematisiert werden, wie belastend das Sprechen über Gewalt für einzelne Frauen sein kann. Es muss für alle Frauen klar sein, dass es in Ordnung ist, den Schulungsraum zu verlassen, wenn die Belastung zu groß wird. Die Trainerinnen müssen im Vorfeld besprochen haben, welche von ihnen auf die Frauen achtet und sie im Bedarfsfall nach draußen begleitet und für sie da ist. Im besten Fall wird die Schulung von einer Referentin zum Thema Gewalt begleitet, die erfahren im Umgang mit gewaltbetroffenen Frauen ist.

Lernziele

Sensibilisierung für das Thema Gewalt: Was ist Gewalt? Welche Formen gibt es? Wer sind die Täter oder Täterinnen? Wo passiert Gewalt? usw.

Darüber hinaus sollen wieder die Handlungsmöglichkeiten der Frauen im Mittelpunkt stehen:

Wo finden sie Hilfe und Beratung?

Was passiert, wenn die Frau den Täter anzeigen will?

Welche Präventionsmöglichkeiten gibt es?

Methoden

- Einladen einer Expertin aus der Praxis zum Thema Gewalt
- Vortrag und Diskussion
- Kleingruppen

Ein Vortrag in Leichter Sprache ist als Einführung sinnvoll. Für die Erarbeitung der Handlungsmöglichkeiten sollte das nachfolgende Gespräch entweder an die Erfahrungen und Fallbeispiele der Teilnehmerinnen anknüpfen oder von den Trainerinnen bzw. der Referentinnen vorbereitete Karten geben konkrete Beispielsituationen vor. Zu diesen Beispielen entwickeln die Frauen dann in moderierten Kleingruppen Lösungsansätze und Handlungsmöglichkeiten, die später im Plenum vorgestellt werden.

Zeitlicher Rahmen

- Vortrag und Diskussion (45 - 60 min)
- Kleingruppen (45 min)
- Vorstellung im Plenum, Rückmeldungen (45 - 60 min)

4.5.3 Besuch einer Frauenberatungsstelle

Hintergrund

Viele Frauen aus Einrichtungen waren noch nie in einer Frauenberatungsstelle. Oft kennen sie kaum Beratungsangebote außerhalb der Einrichtungen. Für ihre zukünftigen Arbeiten werden aber die Beratungs- und Hilfsangebote für gewaltbetroffene Frauen wichtige Verbündete vor Ort sein. Deshalb ist es wichtig, dass die Frauen die Möglichkeit haben, sich die Arbeit einer solchen Beratungsstelle selbst anzuschauen und mit den Mitarbeiterinnen zu sprechen.

Lernziele

Die Teilnehmerinnen lernen die Arbeit von Beraterinnen in Frauenberatungsstellen kennen.

Sie können sich vor Ort ein Bild machen: So sieht eine Beratungsstelle aus, so sieht ein Beratungszimmer aus. So können die Frauen auch Anregungen für das eigene Sprechzimmer bekommen.

Methoden

- Besuch einer Frauenberatungsstelle
- Gespräch und Austausch mit einer Beraterin

Die Teilnehmerinnen erfahren direkt von den Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle, wie sie arbeiten und was in der Beratung gewaltbetroffener Frauen wichtig ist. Die Teilnehmerinnen können Fragen stellen und sich umschaun.

Zeitlicher Rahmen

Für diese Exkursion wird in etwa ein halber Schultag benötigt (ca. 4 Std.)

4.5.4 Wie können wir uns wehren? Handlungsoptionen bei Gewalt

Hintergrund

Neben der Beratung und Unterstützung für gewaltbetroffene Frauen ist die Prävention von Gewalt ein wichtiges Handlungsfeld. Auch in der Arbeit der Frauenbeauftragten. Im folgenden Schulteil können Konzepte der Gewaltprävention in Einrichtungen vorgestellt werden.

Lernziele

Die Teilnehmerinnen sollen Konzepte der Gewaltprävention in Werkstätten und Wohneinrichtungen kennenlernen, wie beispielsweise Vertrauenspersonen und Ansprechpartnerinnen bei Gewalt, Leitlinien und Handlungsempfehlungen für den Umgang mit Gewalt in Einrichtungen und vor allem Konzepte zur Stärkung der Frauen in den Einrichtungen.

Methoden

- Vortrag
- Moderierte Gesprächsrunde
- Visualisierung

In einem Vortrag in Leichter Sprache können zunächst beispielhaft Präventionskonzepte in Einrichtungen vorgestellt werden. Im Optimalfall gibt es in einer der Einrichtungen der Frauenbeauftragten so ein Konzept: dann kann es gemeinsam mit der Teilnehmerin vorgestellt werden.

In einer Gesprächsrunde mit den Frauen kann gemeinsam erläutert werden: Kennen sie solche Konzepte in ihren Einrichtungen auch? Gibt es bei ihnen Angebote nur für Frauen? Wird in der Einrichtung über das Thema Gewalt gesprochen?

Die Inhalte können auf einer Flipchart visualisiert werden.

Zeitlicher Rahmen

- Vortrag in Leichter Sprache (15 min)
- Gesprächsrunde (30 min)

4.5.5 Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Frauen

Hintergrund

Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse oder WenDo-Kurse sind inzwischen in einigen Einrichtungen ein wichtiger Bestandteil der Präventionskonzepte zur Stärkung von Frauen. In den Kursen lernen die Frauen, sich selbst gut wahrzunehmen, auf ihre Grenzen zu achten und diese zu zeigen und aktiv auf Grenzverletzungen zu reagieren. Sie lernen, sich selbst zu vertrauen und entdecken, welche Kraft in ihnen steckt.

Für die Teilnehmerinnen im Kurs für die Frauenbeauftragten bedeutet die Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt eine große Belastung. Aus unserer Sicht hat es sich bewährt, die Einheit mit einer offensiven und kraftvollen Selbstbehauptungseinheit für die Frauen abzurunden. So können eigene Handlungsmöglichkeiten eingeübt werden und die Frauen erfahren, wie kraftvoll und selbstbewusst sie sind.

Lernziele

In einer praktischen Übungseinheit mit einer Trainerin für WenDo oder andere Selbstbehauptungskurse können die Teilnehmerinnen die Möglichkeiten eines solchen Kurses kennen lernen. Dazu gehören Inhalte wie: Selbstbewusst auftreten, Körpersprache, auf die eigenen Grenzen achten, Grenzen setzen, sich aktiv verteidigen: Schlag- und Tritt-Techniken.

Methoden

- Einladen einer WenDo oder Selbstbehauptungstrainerin
- Praktische Übungen

Zeitlicher Rahmen

- Praktische Einheit (ca. 2 - 3 Std.)

4.5.6 Beratungsstellen und Notrufe vor Ort finden**Hintergrund**

Die Teilnehmerinnen haben im fünften Modul viele Ideen entwickeln können, was sie gegen Gewalt tun können und welche Hilfe- und Unterstützungsangebote es gibt. Die letzte Einheit zum Thema Gewalt soll sicherstellen, dass die Frauen auch vor Ort Hilfe und Unterstützung finden. Im Internet gibt es inzwischen viele gute Plattformen und Portale, auf denen Frauen nach Hilfe und Unterstützung vor Ort recherchieren können.

Lernziele

Die Teilnehmerinnen sollen einige wichtige Internet-Plattformen kennen lernen, auf denen sie gezielt nach Hilfeangebote in ihrer Gegend suchen können. Sie sollen lernen, wie diese Plattformen genutzt werden können, wie eine Suchmaske ausgefüllt wird und wie sie dann direkt zu Ergebnissen in der eigenen Gegend gelangen.

Methoden

- Gemeinsame Online-Recherche über den Beamer

Über den Beamer können Internetangebote zur Recherche für alle Teilnehmerinnen gezeigt werden.

Dann können die Trainerinnen am Rechner vorführen, wie die Frauen beispielsweise nach Frauenberatungsstellen, Frauenhäusern oder WenDo-Trainerinnen recherchieren können. Für jede Teilnehmerin könnte beispielhaft nach einem Angebot gesucht werden, das sie besonders interessiert. So können die Frauen immer wieder sehen, wie die Recherche funktioniert und sie auch selbst ausprobieren.

Im Schulungsordner „Ich werde Frauen-Beauftragte“ finden sich unter Infos und Adressen zum Thema Gewalt zahlreiche Links und Adressen. Diese können dann von den Frauen zuhause zur Recherche verwendet werden.

Zeitlicher Rahmen

- Kurze Einführung: Beispiele für die Online-Suche (5 - 10 min)
- Recherche über den Beamer gemeinsam mit den Frauen (45 min)

4.5.7 Abschluss

Hausaufgabe

Kontakt zu Expertinnen für das Thema Gewalt

Als Hausaufgabe sollen die Frauen im Nachgang der Schulung gemeinsam mit der Unterstützerin mögliche Ansprechpersonen vor Ort zum Thema Gewalt finden.

Das kann eine Frauenberatungsstelle sein, ein Frauenhaus, eine WenDo- oder Selbstbehauptungstrainerin, Opferbeauftragte bei der Polizei, aber auch einrichtungsinterne Stellen Vertrauenspersonen aus dem Fachpersonal sein.

Für diese Stellen sollen die Kontaktdaten recherchiert und im Adressbuch der Frauenbeauftragten notiert werden. Nach und nach soll zu allen Stellen Kontakt aufgenommen werden, um sie über die Arbeit der Frauenbeauftragten zu informieren und sie für eine mögliche Zusammenarbeit zu gewinnen. Im Ernstfall erleichtert es die Kontaktaufnahme für die Frauenbeauftragte, wenn sie schon einmal Kontakt zu den Stellen hatte und die Ansprechpersonen bereits kennen gelernt hat.

In Vorbereitung auf den nächsten Schulungstermin sollen die Frauen außerdem recherchieren, welche frauenspezifischen Angebote es in ihrer Einrichtung gibt.

Abschlussrunde

In einer Abschlussrunde sollen alle Teilnehmerinnen eine kurze Rückmeldung zur Schulung geben: Wie geht es mir jetzt? Was hat mir besonders gut gefallen? Was war schwierig für mich? Was wünsche ich mir für das nächste Mal? Diese Rückmeldungen geben den Trainerinnen die Möglichkeit, die Inhalte der kommenden Schulungsmodule zu überarbeiten und die verwendeten Methoden zu überdenken.

Zeitlicher Rahmen

- Erläuterung der Hausaufgabe (10 min)
- Abschlussrunde (15 - 20 min)

**4.6 Modul 6:
Das soll für die Frauen in meiner Einrichtung besser werden**

Teilnehmerinnen: Frauenbeauftragte

4.6.1 Einstiegsrunde	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über Fortschritte und Herausforderungen seit dem letzten Schulungskurs 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch von Erfahrungen im Plenum • Visualisierung
4.6.2 So geht es den Frauen in meiner Einrichtung	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über die konkrete Situation von Frauen mit Behinderung in Einrichtungen 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Referieren der Ergebnisse von Befragungen in den Einrichtungen • Visualisierung
4.6.3 Das soll besser werden für die Frauen	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung konkreter Ideen zur Verbesserung der Situation von Frauen in Einrichtungen • Erkennen von Strukturen, die für Frauen Probleme oder Ungerechtigkeiten verursachen 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Moderierte Gesprächsrunde • Traumreise • Visualisierung
4.6.4. So mache ich ein Angebot für Frauen in meiner Einrichtung	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konkrete Planungen für Angebote für Frauen in ihren Einrichtungen 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angeleitete Kleingruppen • Erstellen von (individuellen) konkreten Fahrplänen für die Arbeit der Frauenbeauftragten
4.6.5 So informiere ich die Frauen in meiner Einrichtung	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen verschiedener Formen von Öffentlichkeitsarbeit 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vortrag • Kleingruppen • Kreatives Arbeiten (Erstellen eines Plakats, einer Visitenkarte, eines Faltblatts etc.)
4.6.6 Abschluss	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung des konkreten Angebots für Frauen in ihren Einrichtungen • Reflexion des Schulungskurses 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hausaufgaben • Abschlussrunde

4.6.1 Einstiegsrunde

Hintergrund

Zu Beginn jedes Moduls steht die Einstiegsrunde. In dieser Runde hat jede Teilnehmerin die Möglichkeit zu berichten, wie es ihr geht und was sich in den Wochen seit dem letzten Schulungstermin bei ihr ereignet hat. So kommen die Frauen wieder in der Gruppe an und erfahren voneinander, was sie in der Zwischenzeit erlebt haben. Für die Trainerinnen ist diese Runde eine Gelegenheit zu erfahren, welche Fortschritte die einzelnen angehenden Frauenbeauftragten in ihren Einrichtungen machen und wo sich möglicherweise vor Ort Probleme entwickeln.

Außerdem stellt jede Teilnehmerin ihre Ergebnisse der Hausaufgabe vor und nähert sich so wieder den Inhalten des Schulungskurses an. Auch hier bekommen die Trainerinnen Anhaltspunkte zur Motivation und zum Verständnis der Schulungsinhalte.

Lernziele

Die Auswertung der Hausaufgabe ermöglicht den Frauen ein Wieder-Ankommen im Gruppengeschehen und eine Annäherung an die Schulungsinhalte des sechsten Moduls. Die Teilnehmerinnen tauschen sich aus zu Fortschritten und Schwierigkeiten in ihren Einrichtungen

Methoden

- Austausch von Erfahrungen
- Visualisierung

Im Plenum tragen die einzelnen ihre Erfahrungen seit dem letzten Schulungskurs sowie ihre Hausaufgaben zusammen. Die Mitschrift / Visualisierung auf dem Flipchart übernimmt eine Trainerin. Dabei achtet sie darauf, auch kleine Erfolge und Schritte wertschätzend festzuhalten, damit keine der Frauen frustriert oder entmutigt aus dieser Runde geht. Bei Problemen kann (je nach Zeitplan) bereits gemeinsam mit den Teilnehmerinnen nach möglichen Lösungsideen gesucht werden.

Zeitlicher Rahmen

- Bericht jeder Teilnehmerin (ca. 2 - 5 min pro Teilnehmerin)
insgesamt möglichst maximal 45 min

4.6.2 So geht es den Frauen in meiner Einrichtung

Hintergrund

Im sechsten Modul des Kurses sollen die Frauen konkrete Ideen für ihre Arbeit als Frauenbeauftragte in der Einrichtung entwickeln. Ausgehend von der aktuellen Situation in der Einrichtung sollen die Teilnehmerinnen überlegen, welche Verbesserungen sie für die Frauen wollen und wie sie diese umsetzen können.

Lernziele

In der ersten Einheit des Moduls sollen die Teilnehmerinnen genau hinschauen, wie der Ist-Zustand in den jeweiligen Einrichtungen ist:

- Über welche Probleme berichten die Frauen?
- Was läuft schon gut?
- Welche Angebote gibt es bereits für die Frauen?

Methoden

- Referieren der Ergebnisse von Befragungen in den Einrichtungen
- Visualisierung

Je nach Voraussetzungen kann diese Einheit entweder im Plenum oder in Kleingruppen durchgeführt werden. Die Frauen berichten anhand ihrer Hausaufgabe aus ihren Einrichtungen und die Trainerinnen notieren jeweils den Stand in den einzelnen Einrichtungen auf dem Flipchart.

Zeitlicher Rahmen

- Referieren der Ergebnisse und Visualisierung (ca. 30 - 45 min)

4.6.3 Das soll besser werden für die Frauen

Hintergrund

s.o.

Lernziele

Selbständiges Erarbeiten:

Wie kann eine Einrichtung aussehen, in der es den Frauen gut geht? In der Frauen tatsächlich die gleichen Rechte haben?

Die Teilnehmerinnen sollen konkrete Ideen entwickeln:

- Welche Angebote oder Strukturen in den Einrichtungen stärken die Frauen?
- Wo entstehen Probleme und Ungerechtigkeiten?
Welche Faktoren behindern die Frauen?

Methoden

- Moderierte Gesprächsrunde
- Traumreise
- Visualisierung

In einer moderierten Gesprächsrunde, die an eine Traumreise angelehnt ist, geht es in erster Linie, darum Ideen und Visionen zu entwickeln. Vorbehalte oder mögliche Schwierigkeiten sollen zunächst keine Rolle spielen.

Die Trainerinnen bestärken die Frauen durch Moderation und gezielte Fragen darin, eigene Wünsche und Vorstellungen zu entwickeln. Sie halten die Visionen und Ideen der Frauen auf einem Plakat fest.

Zeitlicher Rahmen

- moderierte „Traumreise“ (ca. 45 min)

4.6.4 So mache ich ein Angebot für Frauen in meiner Einrichtung

Hintergrund

Nach der Traum- bzw. Visionen-Einheit soll es in einem nächsten Schritt darum gehen, konkrete Schritte zu planen, um die Ideen umzusetzen.

Lernziele

Ausgehend von den gemeinsam entwickelten Wünschen sollen die Teilnehmerinnen planen, welche Angebote sie für die Frauen anstoßen wollen. Das kann ein regelmäßiges Frauen-Café, eine Frauen-Gruppe, ein Kurs oder sonstiges Angebot für die Frauen sein. Die Umsetzung dieses Angebots vor Ort soll dann mit den einzelnen Frauen in konkreten Schritten geplant werden. Dabei wird zum Beispiel geschaut:

- Was brauche ich für mein Angebot?
- Wer muss mit ins Boot geholt werden?
- Wer entscheidet?
- Wer kann mich unterstützen?

Methoden

- Angeleitete Kleingruppen
- Erstellen von (individuellen) konkreten Fahrplänen für die Arbeit der Frauenbeauftragten

In Gruppen von 2 bis 3 Teilnehmerinnen werden mit den Frauen individuelle „Fahrpläne“ entwickelt, wie das jeweilige Angebot vor Ort umgesetzt werden kann. Diese Fahrpläne enthalten möglichst konkrete Ideen für die Umsetzung: einen Zeitplan, mögliche Unterstützungspersonen und Entscheiderinnen oder Entscheider, Sammlung von Ideen für die nächsten Schritte in der Einrichtung...

Dieser für jede Teilnehmerin individuelle Fahrplan wird durch eine der Trainerinnen anschaulich und genau festgehalten und soll die Frauen dabei unterstützen, ihr Angebot nach der Schulung zu verwirklichen.

Zeitlicher Rahmen

- Kleingruppen-Arbeit (ca. 45 - 60 min)
- kurze Vorstellung der Ideen im Plenum (30 - 45 min)

4.6.5 So informiere ich die Frauen in meiner Einrichtung**Hintergrund**

Sich bekannt machen ist eine der zentralen Aufgaben und Herausforderungen in der Startphase der Frauenbeauftragten. Das Amt ist in den Einrichtungen noch sehr neu, sowohl die Kolleginnen und Mitbewohnerinnen als auch die Mitarbeiter_innen in den Gruppen und den begleitenden Diensten müssen informiert werden. Erfahrungsgemäß braucht es eine relativ lange Anlaufphase, bis die Sprechstunde der Frauenbeauftragten tatsächlich durch die Frauen angenommen wird. Hier kann eine gute Werbung unterstützen.

Lernziele

Die Teilnehmerinnen lernen verschiedene Arten der Öffentlichkeitsarbeit kennen, wie sie sich und ihre Arbeit bekannt machen können. Das können sein: ein Plakat, ein Faltblatt, Visitenkarten, ein Vortrag auf der Werkstatt-Versammlung, ein Info-Stand auf dem Sommerfest...

Methoden

- Vortrag
- Kleingruppen
- Kreatives Arbeiten

Die verschiedenen Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit werden in einem Vortrag vorgestellt. Außerdem wird anhand von Beispielen gezeigt, wie diese Werbung gestaltet werden kann. Danach haben die Frauen in Kleingruppen die Möglichkeit, ein eigenes Projekt umzusetzen. Eine Kleingruppe gestaltet ein Faltblatt, eine andere ein Plakat, die nächste vielleicht einen Vortrag auf einer Versammlung in der Einrichtung.

Zeitlicher Rahmen

- Vortrag mit konkreten Beispielen (15 min)
- Übung in Kleingruppen (45 min)
- Vorstellen im Plenum (30 min)

4.6.6 Abschluss

Hausaufgabe

Umsetzen eines konkreten Angebots für die Frauen in der Einrichtung

Als Hausaufgabe sollen die Frauen im Nachgang der Schulung gemeinsam mit der Unterstützerin mit der praktischen Umsetzung ihres Angebots beginnen. Dabei soll der in der Schulung entwickelte Fahrplan die Frauen unterstützen.

Zur Vorbereitung auf den nächsten und letzten Block in der Schulung sollen die Frauen außerdem überlegen: Was haben wir in den letzten Monaten gelernt? Was fehlt noch? Welche Fragen habe ich noch? Was brauche ich noch, damit ich gut arbeiten kann?

Abschlussrunde

In einer Abschlussrunde sollen alle Teilnehmerinnen eine kurze Rückmeldung zur Schulung geben: Wie geht es mir jetzt? Was hat mir besonders gut gefallen? Was war schwierig für mich? Was wünsche ich mir für das nächste Mal?

Diese Rückmeldungen geben den Trainerinnen die Möglichkeit, die Inhalte der kommenden Schulungsmodule zu überarbeiten und die verwendeten Methoden zu überdenken.

Zeitlicher Rahmen

- Erläuterung der Hausaufgabe (10 min)
- Abschlussrunde (15 - 20 min)

**4.7 Modul 7:
Wir bleiben dran**

Teilnehmerinnen: Frauenbeauftragte und ihre Unterstützerinnen

4.7.1 Einstiegsrunde	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über Fortschritte und Herausforderungen seit dem letzten Schulungskurs 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Austausch von Erfahrungen im Plenum • Visualisierung
4.7.2 Was haben wir in den letzten Monaten gelernt?	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion des bisher Gelernten • Sammeln offener Fragen oder Unklarheiten 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Rückblick durch Fotos, Plakate, Aufzeichnungen • Notieren offener Fragen
4.7.3 a) Für die Frauenbeauftragten: Mit diesen Problemen kommen die Frauen zu mir	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung zum Thema Beratung 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung Thema Beratung • Moderierte Gesprächsrunde
4.7.3 b) Für die Unterstützerinnen: So geht es mir mit der neuen Aufgabe	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Austausch mit anderen Unterstützerinnen über ihre Rolle, erste Erfahrungen, Herausforderungen etc. 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Moderierte Gesprächsrunde
4.7.4 a) Für die Frauenbeauftragten: Fragen und Tipps: Was mache ich, wenn ...?	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"> • Lösungsmöglichkeiten für Fragen und Probleme der Ratsuchenden bei Frauenbeauftragten • Gegenseitiges Empowerment 	Methoden <ul style="list-style-type: none"> • Austausch • Gegenseitig Tipps geben • Tipp-Schilder
4.7.4 b) Für die Unterstützerinnen: Fortführung des Austauschs	
Lernziele s.o.	Methoden s.o.

4.7.5 So geht es nach den Schulungen bei uns weiter	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der Zusammenarbeit zwischen Frauenbeauftragten und Unterstützerinnen • Gemeinsame Planung der nächsten Schritte in den jeweiligen Teams von Frauenbeauftragter und Unterstützerin 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion in Kleingruppen • Erstellen von Plänen für jede Frauenbeauftragte und ihre Unterstützerin
4.7.6 So bleiben wir in Kontakt	
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen von Möglichkeiten, wie die Teilnehmerinnen untereinander in Kontakt bleiben können 	<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellen von Kontaktlisten • Erläutern von Foren im Internet • Erstellen von Terminlisten
4.7.7 Abschluss des gesamten Schulungskurses	
<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feierliche Urkundenverleihung • Fest • Bilder-Präsentation aus allen Schulungsmodulen • Knüpfen eines Netzes der Frauenbeauftragten als Abschluss • Gruppenfoto • ... 	

Das siebte Modul ist der abschließende Teil der Ausbildung zur Frauenbeauftragten in Einrichtungen. Dieses Modul findet wieder gemeinsam mit den Unterstützerinnen statt. In diesem Modul sollen letzte Fragen geklärt werden und ein Ausblick auf die weiteren Schritte für die einzelnen Frauenbeauftragten und ihre Unterstützerinnen erarbeitet werden.

4.7.1 Einstiegsrunde

Hintergrund

Zu Beginn jedes Moduls steht die Einstiegsrunde. In dieser Runde hat jede Teilnehmerin die Möglichkeit zu berichten, wie es ihr geht und was sich in den Wochen seit dem letzten Schulungstermin bei ihr ereignet hat. So kommen die Frauen wieder in der Gruppe an und erfahren voneinander, was sie in der Zwischenzeit erlebt haben. Für die Trainerinnen ist diese Runde eine Gelegenheit zu erfahren, welche Fortschritte die einzelnen angehenden Frauenbeauftragten in ihren Einrichtungen machen und wo sich möglicherweise vor Ort Probleme entwickeln.

Außerdem stellt jede Teilnehmerin ihre Ergebnisse der Hausaufgabe vor und nähert sich so wieder den Inhalten des Schulungskurses an. Auch hier bekommen die Trainerinnen Anhaltspunkte zur Motivation und zum Verständnis der Schulungsinhalte.

Lernziele

Die Auswertung der Hausaufgabe ermöglicht den Frauen ein Wieder-Ankommen im Gruppengeschehen und eine Annäherung an die Schulungsinhalte des vorherigen Moduls. Die Teilnehmerinnen tauschen sich aus zu Fortschritten und Schwierigkeiten in ihren Einrichtungen.

Methoden

- Austausch von Erfahrungen
- Visualisierung

Im Plenum tragen die einzelnen ihre Erfahrungen seit dem letzten Schulungskurs und ihre Hausaufgaben zusammen. Die Mitschrift / Visualisierung auf dem Flipchart übernimmt eine Trainerin. Dabei achtet sie darauf, auch kleine Erfolge und Schritte wertschätzend festzuhalten, damit keine der Frauen frustriert oder entmutigt aus dieser Runde geht. Bei Problemen kann (je nach Zeitplan) bereits gemeinsam mit den Teilnehmerinnen nach möglichen Lösungsideen gesucht werden.

Zeitlicher Rahmen

- Bericht jeder Teilnehmerin (ca. 2 - 5 Minuten pro Teilnehmerin)
insgesamt möglichst maximal 45 min

4.7.2 Was haben wir in den letzten Monaten gelernt?**Hintergrund**

Die Ausbildung der Frauenbeauftragten in Einrichtungen erstreckt sich über einen sehr langen Zeitraum. Für viele der Frauen ist es schwierig, sich genau an die Inhalte der einzelnen Schulungen zu erinnern. Auch die Unterstützerinnen haben den größten Teil der Schulungen nur aus „zweiter Hand“ in der Nachbereitung mit den Frauenbeauftragten mitbekommen.

Deshalb soll ein kurzer Rückblick auf die vergangenen Schulungen für alle den inhaltlichen Einstieg erleichtern.

Lernziele

Die einzelnen Inhalte sollen kurz rekapituliert werden, um so eine gemeinsame Ausgangsposition für die Frauen herzustellen. Diese kurze Wiederholung hilft den Frauen auch zu überlegen, an welchen Punkten noch Fragen oder Unklarheiten bestehen.

Methoden

- Rückblick durch Fotos, Plakate, Aufzeichnungen
- Notieren offener Fragen

Um die Erinnerung an die einzelnen, teilweise bereits lang zurückliegenden Schulungen zu erleichtern, können folgende Ideen hilfreich sein:

Fotos aus den Schulungen über den Beamer zeigen.

Plakate mit Stichworten zu den Inhalten.

Die Erinnerungen der Frauen an die einzelnen Schulungen können auf dem Flipchart notiert werden. Auf jeden Fall sollten alle aufkommenden Fragen aufgeschrieben werden. Bewährt haben sich hierbei Moderationskarten, die dann jeweils nach der Beantwortung der jeweiligen Frage von der Pinnwand genommen werden.

Zeitlicher Rahmen

- Rekapitulation der vergangenen Schulungen im Plenum
- Fragen zu den einzelnen Themen notieren (ca. 60 - 90 min)

4.7.3 a) Für die Frauenbeauftragten: Mit diesen Problemen kommen die Frauen zu mir

Hintergrund

An dieser Stelle empfehlen wir, die Gruppen zu teilen. Die Frauenbeauftragten sollen noch mal tiefer in die Beratung der Frauen einsteigen.

Lernziele

Vertiefung zum Thema Beratung: Wie spreche ich mit den Frauen? Was mache ich, wenn ich zunächst selbst keinen Rat weiß? Welche Handlungsmöglichkeiten habe ich als Frauenbeauftragte?

Methoden

- Wiederholung Thema Beratung
- Moderierte Gesprächsrunde

Zunächst sollen alle Frauenbeauftragten versuchen, sich an eine Gesprächssituation in der Einrichtung zu erinnern. Sie schildern diese den anderen Frauen und stellen ihre Vorgehensweise vor.

Zeitlicher Rahmen

- kurze, durch eine Trainerin klar strukturierte Gesprächsrunde (45 - 60 min)

**4.7.3 b) Für die Unterstützerinnen:
So geht es mir mit der neuen Aufgabe****Hintergrund**

An dieser Stelle empfehlen wir, die Gruppen zu teilen. Unserer Erfahrung nach haben die Unterstützerinnen einen hohen Bedarf nach Austausch untereinander. In den Einrichtungen arbeiten viele von ihnen (so wie die Frauenbeauftragten auch) als „Einzelkämpferinnen“ auf einer sehr neuen und für viele ungewohnten Position.

Lernziele

Möglichkeit zum Austausch bieten. Dabei kann das Gespräch durchaus offen gestaltet werden und sich nach den Bedürfnissen und Fragen der einzelnen Teilnehmerinnen richten.

Methoden

- Offene Gesprächsrunde

Die offene Gesprächsrunde bietet den Unterstützerinnen eine Gelegenheit, sich zu den unterschiedlichsten Problemen und Fragen auszutauschen. Die Trainerinnen können sich sehr zurücknehmen und sich auf die Moderation des Gesprächs und die Beantwortung von Fragen beschränken.

Zeitlicher Rahmen

- kurze, offene Gesprächsrunde (45 - 60 min)

**4.7.4 a) Für die Frauenbeauftragten:
Fragen und Tipps: Was mache ich, wenn ...?****Hintergrund**

Im Laufe der bisherigen Tätigkeit der Frauenbeauftragten haben alle Frauen sicher Situationen erlebt, in denen sie zunächst nicht weiter wussten. Andererseits haben vielleicht andere Teilnehmerinnen ähnliche Situationen erfolgreich bewältigt und können ihren Kolleginnen wichtige Tipps geben und sie ermutigen.

Lernziele

Austausch zu konkreten Fragen und Problemen der Frauen. Tipps zu Fragen, die noch offen sind. Außerdem erleben sich die Frauen selbst als Expertinnen, wenn sie anderen Frauenbeauftragten Tipps geben und ihnen weiterhelfen können.

Methoden

- Austausch
- Gegenseitig Tipps geben
- Tipp-Schilder

Frauenbeauftragte erleben sich als Expertinnen, die einander Tipps geben. Um dieses stärkende Moment für die Frauen noch mehr hervorzuheben, haben wir ein Schild mit dem Wort „Tipp“ verwendet, dass jeweils die Frau erhält und hochhebt, die gerade einen Tipp für die anderen Teilnehmerinnen weitergibt.

Zeitlicher Rahmen

- Fragen und Tipps in einer Gesprächsrunde im Plenum (45 - 60 min)

4.7.4 b) Für die Unterstützerinnen: Fortführung des Austauschs

In einer zweiten Austausch-Runde für die Unterstützerinnen können jetzt konkrete Fragen bearbeitet werden, die sich aus den bisherigen Erfahrungen der Frauen ergeben haben. Auch hier hat es sich bewährt, zunächst die Expertise aus der Gruppe zu nutzen und jeweils die anderen Unterstützerinnen zu ihren Ideen und Tipps zu befragen (analog zur Tipp-Runde der Frauenbeauftragten).

Zeitlicher Rahmen

- Austausch (45 - 60 min)

4.7.5 So geht es nach den Schulungen bei uns weiter

Hintergrund

Mit Abschluss des letzten Moduls endet die Ausbildung der Frauenbeauftragten und die Frauen sind dann in ihren Einrichtungen auf sich selbst gestellt. Das macht die Frauen einerseits stolz, denn sie haben eine sehr anspruchsvolle Ausbildung geschafft, andererseits gibt es natürlich auch einige Unsicherheiten und Zweifel. Die Frauen haben jetzt noch einmal die Gelegenheit zu überlegen: Was wünsche ich mir für die Zusammenarbeit? Wie soll es bei uns weitergehen?

Lernziele

Frauenbeauftragte und Unterstützerinnen reflektieren ihre Zusammenarbeit. In den jeweiligen Zweierteams planen sie die nächsten Schritte für ihre Arbeit.

Methoden

- Reflexion in Kleingruppen
- Erstellen von Plänen für jede Frauenbeauftragte und ihre Unterstützerin

Diese Einheit ist methodisch in zwei Teile getrennt:

- Frauenbeauftragte und Unterstützerinnen reflektieren in getrennten Gruppen ihr Verhältnis:
Was wünschen wir uns voneinander? Wie kann eine gute Zusammenarbeit aussehen? Was sind Voraussetzungen für diese Zusammenarbeit?
Die Ergebnisse der beiden Gruppen werden auf Plakaten festgehalten und dann im Plenum gemeinsam besprochen.
- In einer zweiten Runde sollen jeweils die Frauenbeauftragten mit ihrer Unterstützerin gemeinsam überlegen: Was sind unsere nächsten Schritte? Was machen wir in unserer Einrichtung als erstes, wenn wir von der Schulung zurück sind? Was sind die weiteren Ziele?
Die Ergebnisse dieser Kleingruppen halten die Frauen jeweils auf einem Plakat fest, das die beiden dann in ihre Einrichtung mitnehmen.
Auch hier können die Eckpunkte der Überlegung im Plenum allen Frauen vorgestellt werden.

Zeitlicher Rahmen

- Gruppenarbeit Frauenbeauftragte und Unterstützerinnen getrennt (45 min)
Vorstellen im Plenum (30 min)
- 2er Gruppen: Unsere nächsten Schritte (30 min)
Vorstellung im Plenum (30 min)

4.7.6 So bleiben wir in Kontakt**Hintergrund**

Für die Frauenbeauftragten, aber auch ihre Unterstützerinnen ist es motivierend und hilfreich, untereinander in Kontakt zu bleiben. Sie können einander Mut machen und Tipps geben. Sie fangen sich gegenseitig auch mal auf, wenn es bei einer nicht so gut läuft und halten nicht zuletzt Kontakt zu den Frauen, die im Verlauf der Schulung zu engen Verbündeten und oft auch Freundinnen geworden sind.

Lernziele

Kennenlernen von Möglichkeiten, wie die Frauen untereinander in Kontakt bleiben können:

- Kontaktlisten mit Adressen, Telefonnummern und E-Mail-Adressen
- Einrichten eines geschlossenen Online-Forums für die Frauen
- facebook, Whatsapp usw.
- Treffen auf Tagungen und Veranstaltungen
- gegenseitige Besuche in den Einrichtungen
- ...

Oft haben die Frauen einige dieser Möglichkeiten bereits während der Schulungen genutzt.

Methoden

- Erstellen von Kontaktlisten
- Erläutern von Foren im Internet
- Erstellen von Terminlisten

Die Trainerinnen können im Vorfeld Kontaktlisten erstellen und diese verteilen oder diese vor Ort noch einmal aktuell zusammenstellen.

Wenn ein geschlossenes Forum für die Frauenbeauftragten und Unterstützerin angelegt wurde, kann dieses über den Beamer vorgestellt und erklärt werden. Erstellen einer aktuellen Terminliste mit Veranstaltungen und Terminen, die für Frauenbeauftragte interessant sind.

Zeitlicher Rahmen

- Besprechen von Kontaktlisten etc. (ca. 30 - 45 min)

4.7.7 Abschluss

Mit dem siebten Modul geht eine intensive und erlebnisreiche aber auch anstrengende Zeit für Teilnehmerinnen zu Ende. Die Frauen haben mehr als ein halbes Jahr viel Zeit miteinander verbracht und die Gruppe ist in der Regel sehr eng zusammengewachsen.

Abschlussrunde

Die letzte Abschlussrunde ist auch deshalb ein sehr wichtiger Moment für die Frauen. Wir nennen hier einige Möglichkeiten, die sich in unseren Kursen bewährt haben, diesen Abschluss zu gestalten:

- Die feierliche Verleihung der Abschluss-Urkunde für jede Teilnehmerin
- Bilder-Präsentation aus allen Schulungsmodulen über dem Beamer kann im Hintergrund laufen
- Knüpfen eines Netzes der Frauenbeauftragten als Abschluss
- Gruppenfoto
- ...

Zeitlicher Rahmen

- Je nach Gestaltung des Abschlusses: 1 - 2 Std.

5 Anhang

Beispiel: Schulungs-Programm pro Tag

Frauenbeauftragte in Einrichtungen.

Schulung 1:

Wir werden Frauen-Beauftragte



1. Tag:

Montag, 19. Januar 2014

14 Uhr Einführung

Darum geht es in dieser Schulung.

- Namens-Runde
- Das ist Weibernetz.
- Das ist Mensch zuerst.
- Gruß-Wort vom Behinderten-Beauftragten von Rheinland-Pfalz: Ottmar-Miles Paul



15:30 Kaffee-Pause

16 Uhr Arbeits-Gruppen

Für die Frauen-Beauftragten:

Arbeit in 2er-Gruppen:

Plakat „Ich bin ich“

Für die Unterstützerinnen:

Kennen lernen.

So geht es den Frauen in meiner Einrichtung.

Tipps und Ideen für die Arbeit.



18 Uhr Wir stellen die Plakate vor

19 Uhr Abend-Essen

2. Tag:	
Dienstag, 20. Januar 2014	
9 Uhr	<p>Frauen in Einrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darum brauchen wir Frauen-Beauftragte in Einrichtungen. • So kam es zum Projekt. • So geht es Frauen in Einrichtungen.
	
10:30	Kaffee-Pause
11 Uhr	<p>Wichtige Infos</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frauen-Beauftragte: Was heißt das genau? • Die Schulungen: Wann sind sie? Das passiert in den Schulungen. • Schulungs-Ordner
	
12:30	Mittag-Essen
14 Uhr	<p>Besuch von Frau xxx</p> <p>Eine Frauen-Beauftragte und ihre Unterstützerin kommen zu Besuch. Sie erzählen von ihrer Arbeit.</p>
	
16 Uhr	Kaffee-Pause
17 Uhr	<p>Abfahrt Stadt-Rundgang</p> <p>Stadt-Führung in Leichter Sprache</p>
	
19 Uhr	Abend-Essen

3. Tag:

Mittwoch, 21. Januar 2014

9 Uhr Begrüßung

Gibt es noch Fragen von gestern?

Das brauchen Frauen-Beauftragte:

Gute Unterstützung

Das ist wichtig für gute Unterstützung.



10 Uhr Kaffee-Pause

10:30 Arbeits-Gruppen

Für die Frauen-Beauftragten (in Klein-Gruppen):

- Dabei brauche ich Unterstützung.
Diese Sachen mache ich alleine.
- Haus-Aufgabe:
So will ich mit meiner Unterstützerin
zusammen-arbeiten.



Für die Unterstützerinnen:

- Das ist gute Unterstützung.
- Leichte Sprache.
- So halten wir Kontakt



12 Uhr Abschluss-Runde

So war die Schulung.

12:30 Mittag-Essen

14:00 Rück-Fahrt



Ich-bin-Ich Plakat



Beispiel für eine Haus-Aufgabe

Hilfe und Beratung bei Gewalt

**Das ist die 1. Aufgabe:
Welche Beratungs-Stellen und Hilfe-Angebote
bei Gewalt gibt es bei Ihnen?**

Schreiben Sie wichtige Adressen
und Telefon-Nummern auf.



Das ist die 2. Aufgabe: Gibt es Angebote nur für Frauen in Ihrer Einrichtung?

Schreiben Sie bitte auf:
Welche Angebote gibt es für Frauen



Bitte bringen Sie die fertige Haus-Aufgabe
zur nächsten Schulung mit.
Dann sprechen wir zusammen darüber.



Hinweis auf den Schulungsordner

Ich werde Frauenbeauftragte!

Alle Inhalte des Curriculums basieren auf den erprobten Schulungen von Weibernetz e.V.. Die Inhalte werden im Schulungsordner „Ich werde Frauenbeauftragte!“ von Weibernetz e.V. in Leichter Sprache vermittelt.

Der Schulungsordner sowie die barrierefreie pdf des Schulungsordners (auf CD) können zum Selbstkostenpreis zuzüglich einer Verwaltungskostenpauschale bei Weibernetz e.V. bestellt werden:

Weibernetz e.V.
Frauenbeauftragte in Einrichtungen
Samuel-Beckett-Anlage 6
34119 Kassel
Telefon: 0561 - 72 885-311
E-Mail: info@weibernetz.de

Einen Einblick in den Ordner gibt es unter: www.weibernetz.de/frauenbeauftragte

6. Impressum

Herausgeberin

Weibernetz e.V.

„Frauenbeauftragte in Einrichtungen. Eine Idee macht Schule!“

Online-Publikation 2016

Alle Rechte vorbehalten. Copyright bei der Herausgeberin.

Autorin

Ricarda Kluge

Lektorat

Martina Puschke

Leichte-Sprache-Zeichnungen: Reinhild Kassing, Kassel

Logo: Ulrike Vater, Kassel

Lay-Out und barrierefreie Gestaltung: Brigitte Faber, Weibernetz e.V.

Prüfung auf Barrierefreiheit für Sprach- und Brailleausgabe: Ulrike Jählig

Dieses Dokument entspricht als PDF-Datei dem
PDF/UA-1 Standard (ISO= 14 289-1 und Matterhorn Protokoll),
getestet mit dem PDF Accessibility Checker PAC 2

Weibernetz e.V.

Frauenbeauftragte in Einrichtungen

Samuel-Beckett-Anlage 6

34119 Kassel

Tel.: 0561 - 72 885 314

frauen-beauftragte@weibernetz.de

www.weibernetz.de/frauenbeauftragte



gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

